

Das Berliner Zuchthausurteil

Deutsche Gerichtsbarkeit 1932

Vom Berliner Sondergericht — Vorsitzender Landgerichtsdirektor Tolt — wurde am Mittwoch der 20jährige Hausdiener Schmidtke wegen Landfriedensbruchs zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt; der Nazi Videl, der sich nur wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten hatte, freigesprochen. Gleichzeitig sprach das ordentliche Schöffengericht Berlin-Schöneberg drei Nationalsozialisten, die Reichsbannerleute überfallen haben, frei.

„Ich bin unschuldig!“

Der Angeklagte Schmidtke erklärte vor Gericht: „Ich kam am 14. August von der Nager Straße und hörte in der Proskauer Straße Schüsse fallen. Darauf wollte ich zur Polizei gehen. Aber die Nationalsozialisten waren mir auch schon auf den Fersen, und ich trat in einen Hausflur. Als dann zu dem Zusammenstoß in der Proskauer Straße die Schutzpolizei kam, ging ich hinaus; hierbei wurde ich verhaftet.“ „Haben Sie eine Schutzwaffe besessen?“ Schmidtke: „Nein.“ Vorl.: „Gehören Sie einer politischen Partei an?“ Schmidtke: „Nein. Aber mit den Nationalsozialisten kann ich natürlich nicht sympathisieren, weil sie einen Meuterei leiten wollen, daß ich in der Proskauer Straße dabei war und geschossen habe. Ganz früher war ich auch in nationalsozialistischen Versammlungen, später aber nur bei den Sozialdemokraten, der SPD, der roten Hilfe usw.“

St. Mann Videl.

Der Angeklagte Videl erzählte, daß er zur St. gekommen sei, weil er durch sie Arbeit erhalten habe. Auch er bestritt gleichfalls, bei dem Zusammenstoß in der Proskauer Straße dabei gewesen zu sein. Erst als die Polizei bereits am Orte der Zusammenrottung eingetroffen wäre und Waffendurchsuchungen vorgenommen hätte, sei er hinzugekommen. Er wäre das Opfer einer Denunziation; wahrscheinlich handle es sich bei dieser Denunziation um einen Nachbar. Eine Waffe, die später in einer Garagen-einfahrt entdeckt wurde, stamme nicht von ihm.

St.-Zeugen.

Die nationalsozialistischen Zeugen erklärten, daß bei Schmidtke nach der nächtlichen Dunkelheit eine Personenverwechslung nicht in Frage käme. Aber darüber, wo Schmidtke eigentlich geschossen hat, waren sie sich ebenso wenig einig wie über andere Einzelheiten. Nur dies war ihre feste Überzeugung: Schmidtke hat geschossen — obwohl ihr (27jähriger) Sturmführer feelenruhig erzählte: „Als die Kommunisten nochmals herankamen, kommandierte ich: St. Vitolen raus! Feuer!“ — Außerordentlich freundlich sagten hingegen die nationalsozialistischen Zeugen für ihren Parteigenossen Videl aus, der überhaupt keine Waffe besaß und bei dem natürlich eine Verwechslung möglich wäre, sofern er nicht das Opfer einer falschen Denunziation sein sollte. Indes belastete der unbeteiligte Zeuge Strauß Videl aufs schwerste.

„Das Gefühl für Recht und Moral.“

Staatsanwalt Wagner beantragte gegen Schmidtke zehn Jahre Zuchthaus; gegen Videl wegen unbefugten Waffenbesitzes 9 Monate Gefängnis. Beide Angeklagte seien durchaus überführt. Der Staatsanwalt fuhr fort: „Das Gefühl für Recht und Moral ist in außerordentlich bedenklichem Maße abgestumpft, und die bisherigen Urteile des Gerichts haben es nicht vermocht, diesem Gefühl wieder zum Siege zu verhelfen. Der Staat befindet sich in einer Notlage.“

Der Verteidiger Schmidtkes, der aus dem Felsenck-Prozess ausgeschlossene Rechtsanwalt Litten, beantragte den Freispruch seines Mandanten. Er erklärte, die St.-Zeuge hätten Gelpenster gesehen oder sich verabredet, einen Falschen zu belasten. Es sei seit gerichtsständiger, daß St.-Zeuge gegebenenfalls vor Gericht falsche Aussagen machen. Im übrigen sei die Beweisaufnahme mangelhaft: das Gericht hätte unbedingt nähere Feststellungen darüber treffen müssen, wer von den Nazis bewaffnet war.

Eine Mutter schreit auf!

Nachmittags um 4 Uhr verkündete Landgerichtsdirektor Tolt das Urteil. Schmidtke wurde ohnmächtig; seine Mutter erlitt einen Weinkrampf; immer wieder rief sie: „Mein Sohn ist unschuldig! Er hat gar keine Waffe! Ich lasse mich vom Zug überfahren...!“ In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht keinen Zweifel daran habe, daß die Nationalsozialisten

die Wahrheit bekundet hätten. In dem einen Punkt seien die Aussagen jedenfalls nicht verschieden: Schmidtke hat geschossen. Bei Videl sei indessen eine Personenverwechslung möglich.

Gleichzeitig...

Gleichzeitig verhandelte das Schöffengericht Berlin-Schöneberg zum zweitenmal gegen drei Nationalsozialisten, die am Abend des 6. März in der Nähe des Hallischen Toros Mitglieder des Reichsbanners und der Arbeiterjugend überfallen und mißhandelt

Zumulte in Beuthen

Neze der Naziführer - Wirtschaftliche Auswirkungen - Geschäfte kommen zum Erliegen - Das Volkshaus durch Nazis demoliert

Im Verlauf des Mittwochs boten die Nationalsozialisten in Beuthen alles auf, um neue Unruhe unter der Bevölkerung hervorzurufen, was ihnen auch zum Teil gelang. Bereits in den frühen Morgenstunden durchzogen stark uniformierte SA-Trupps die Straßen. Beim Eintreffen des Hauptmanns Böhm, der im Auftrag Hitlers die Verurteilten besuchte, demonstrierten sie vor dem Hauptbahnhof, später mehrere hundert Personen fast vor dem Gerichtsgelände, wo Böhm in Anwesenheit der Polizei eine Ansprache hielt, in der er erklärte, daß das Urteil nicht vollstreckt würde. In den Mittagsstunden wurde es in den Straßen der Stadt etwas ruhiger. Während die Nationalsozialisten in den Abendstunden durch ein Extrablatt die ihnen verrätene Absicht, sämtliche Verurteilten im Laufe der Nacht nach dem Groß-Strechliker Zuchthaus zu bringen, unter neuen Gewaltandrohungen zur Kenntnis brachten. Mittels Lastautos, durch Motorräder und Radfahrerkolonnen zogen sie auf die Nachricht hin die St. in Beuthen zusammen. Unter diesen befanden sich immer mehr Trupps aus Niederschlesien.

Die fortgesetzten Unruhen in Beuthen haben das Wirtschaftliche der Stadt bereits schwer geschädigt. Besonders klagt die gesamte Kaufmannschaft, daß die Geschäfte völlig zum Erliegen kommen. Zahlreiche Käufer aus dem benachbarten Ostoberschlesien blieben völlig aus. Wie wir erfahren, sind von Handel und Gewerbe Schritte bei der Regierung geplant, wobei die baldige Wiederherstellung der Ruhe gefordert werden soll.

In Gleiwitz kam es im Verlauf des Mittwochs ebenfalls zu öffentlichen Demonstrationen der zusammengezogenen SA. In den Mittagsstunden besetzten sie die Bürgersteige der Hauptstraßen und bildeten dort ein regelrechtes Spalier. Säuer wurden sie bei der Abfahrt Böhms und des Anwalts Zietgebrunn am Bahnhof zusammengezogen. Hier demonstrierten sie regelrecht, marschierten dann in geschlossenen Trupps durch die Hauptstraßen in das Innere der Stadt.

Die Bevölkerung, die in überwiegender Mehrheit nicht nationalsozialistisch ist, sieht sich durch die immer mehr zurückgebrachte Staatsautorität und den wachsenden Terror der SA. außerordentlich beunruhigt und fürchtet das Schlimmste, wenn nicht bald gegenüber den SA-Gaunern durchgegriffen wird. Die auf Beunruhigung hinzuleitenden Naziaktionen werden offensichtlich planmäßig organisiert und von Feme-Geistes geleitet.

In den Abendstunden des Mittwochs kam es erneut zu großen nationalsozialistischen Zusammenrottungen vor dem Landgerichtsgelände. Es zogen starke Trupps um das Gebäude und fordernten die Freilassung der Verurteilten. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen und räumte die Beuthener Hauptstraßen mit dem Gummiknüppel. Dabei wurden etwa 20 Personen verlegt. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Die Nazis hatten während der Ansammlungen in den Straßen mehrere Schaufensterbeschäden zerkümmert. Eine starke Gruppe drang zum Volkshaus vor, wo sie die Türen einschlug und 16 Fensterscheiben einwarf.

Hitlers Kameraden

Zur dem Telegramm Adolf Hitlers an die Beuthener Verurteilten schreibt die sozialdemokratische Parteizeitung Oberschlesiens folgende Zeile: „Hitler kam einem Telegramm an die in Beuthen wegen SA-Verbrechen verurteilten Kameraden: „Meine Kameraden.“ Schöne Kameraden! So der wegen Anstiftung zum Mord und wegen dabei beherrschter gemeiner Bestimmung zum Tode und zu lebenslänglicher Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Lachmann. Dieser Kamerad Hitlers war noch vor zwei Jahren Kommunist, vor einem Jahr schrieb er sich an der Spitze einer Zentrum-Mitgliedschaft ein und wurde dann vor einigen Monaten Nazi-Jünger. Er ist der Justiz kein unbeschriebenes Blatt. In seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher hat er sein Amt wiederholt mißbraucht und war der typische Dorfkyran. Selbst sein Verteidiger Zietgebrunn mußte zugeben, daß er den Alkohol liebte und im Suff wilde Meuten führte. Dies nicht nur, er war auch ein unständiges Klauheim. Der Kaufhandel gehörte zu seiner zweiten Natur. Wenn er gutgelaunt war, schloß er zur Abwechslung mit seinen kommunistischen Nachbarn Freundschaft und soff mit ihnen. So hatte er noch tags vor der Mordtat mit dem ermordeten Biertrunk zusammen gezecht. Ein seiner Kamerad für Hitler! Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn der große Hölz für sich reklamiert.“

hatten. Die Aussagen der Belastungszeugen waren eindeutig und glaubhaft; in diesem Sinne lauteten auch die Ausführungen des Staatsanwalts, der gegen zwei der Angeklagten 8 Monate Gefängnis, im dritten Falle Freispruch beantragte. Als die Beweisaufnahme bereits zu Ende war, erschien, hakenkreuzgeschmückt, der Verteidiger der Angeklagten Er hielt folgendes klassische Kläbber: „Meine Herren! Ich weiß zwar nicht, was vorgefallen ist; aber soviel steht fest, daß die Angeklagten keinen bösen Willen hatten und daß die Angeklagten getan haben, was ein deutscher Mann immer tut: „Sie haben alle Kerle dagestanden.“

Das Gericht sprach die „Kerle“ frei. Landgerichtsdirektor Tegel meinte, daß zwar der Verdacht bestehe, daß die Nazis angefallen hätten, da sie in der Nebenzahl gewesen seien — aber die Schuld der Angeklagten sei deshalb nicht erwiesen, weil ihre Belastungszeugen einer republikanischen Partei angehört und deshalb nicht unparteiisch seien. —

Ein zweiter seiner „Kamerad“ Hitlers ist der Verurteilte Gräpner, den auch die Nazipresse während des Prozesses als eine besondere Perle in der Hiltlerkone würdigte. Gräpner ist der Typus eines Landknechts. Er hatte an dem Soldaten im Kriege nicht genug, ebensowenig an den oberstehtlichen Abtunungskämpfen. Auf welcher Seite er während dieser stand, ist in den Verhandlungen nicht bekanntgeworden. Als es in Oberschlesien mit der täglichen Schieberei aus war, ging er zum Erbfeind und wurde französischer Fremdenlegionär. Dort beging er nach einigen Jahren eine Straftat und wurde abgejagt. Heute ist er wieder Soldat bei Hitler und führt die SA-Kolonnen nach Potempa.

Bei Gelegenheit hatte, im Beuthener Schwurgerichtssaal das Berechnen aller Angeklagten zu beobachten, konnte über deren Gesüßlosigkeit nur enstekt sein. Sie sind aber jetzt durch die Kameradschaftserklärung Hitlers rehabilitiert.

Deutschlands Abstieg

Wie es das Ausland sieht

W.B. London, 25. August. Zu der durch das Beuthener Urteil geschaffenen Lage bemerkt „Morningpost“, der politische Kampf in Deutschland scheint in ein besonders dunkles und gefährliches Stadium seiner Entwicklung zu treten. Das Blatt führt etwa aus, daß die Tat von Potempa von den Parteigenossen der Arbeiter mehr und mehr glorifiziert und schließlich sogar als Ausfluß hoher Tugend und Vaterlandsliebe bezeichnet würde, was dem Blatt die Bemerkung abnötigt, dies sei ein genügender Beweis für die außerordentliche Degradierung, in die das politische Leben Deutschlands gefallen sei. Politischer Mord werde nicht nur verziehen, sondern verherrlicht, und zwar von einem Manne, der erst vor 14 Tagen den Reichspräsidenten darum ersuchte, mit den Vollmachten eines Mussolini versehen zu werden und der Grund zur Annahme gegeben hat, daß er die Orgie der Gewalttaten, die von einem Teil seiner Anhänger begangen wurde, mißbillige. Kein zivilisierter Staat könne es sich leisten, solche Blutrache innerhalb seiner Grenzen zu dulden und noch weniger, sie als Ausbruch eines edlen Idealismus gepriesen zu sehen.

Mit denselben Fragen befaßt sich der heutige Leitartikel der „Times“, der aufzeigt, wie die Nationalsozialistische Partei und ihre Presse seit dem Tage, an dem das Beuthener Urteil gefällt wurde, die Vergabigung ihrer Parteigenossen mit Drohungen gefordert und die Regierung von Bayern in maßlosen Worten be-



Zur Schließung des Bauhauses

Professor Mies van der Rohe, der seit zwei Jahren als Nachfolger von Hannes Meyer und Professor Gropius das Bauhaus leitete. Van der Rohe ist einer der bedeutendsten modernen Architekten. —

Orgelwerke von Mendelssohn

Ulrichskirche.

Felix Mendelssohn ist heute als Klavier- und Orgelkomponist etwas ins Hintertreffen geraten. Mit Unrecht, wenn man nicht gerade den Komponisten der „Lieder ohne Worte“ meint, die in ihrer Struktur allerdings eine gewisse Eintönigkeit und ausdruckslose Glätte vielfach nicht verleugnen können. Aber Mendelssohn, der Schöpfer des „Sommertraums“, der Schottischen und Italienischen Sinfonie, des Violinkonzerts, hat auch für Klavier und für Orgel Meisterwerke hinterlassen. Zu ihnen gehören seine „Orgelkonzerte“, von denen der Organiß der Ulrichskirche, Franz Weirich, die erste zu Gehör brachte. Weirich hat damit und ebenso mit der Wiedergabe der großartigen Variationen über „Water under the Millstone“ aus der Sechsten Sonate den Liebhabern guter Orgelmusik unstrittig einen dankenswerten Dienst erwiesen. Die Freude wäre noch größer gewesen, wenn der Organiß die gefährliche Musik seiner Kirche bei der Wahl der Register mehr berücksichtigt hätte. Die grellen Trompeten verschlucken alles Figurenwerk reißlos. Auch der Kantus firmus bei den Variationen war verhältnismäßig zu stark betont. Bei einem so sehr nachhallenden Raum muß der Organiß die Legatoläufe als leichte Staffeln vortragen, wenn sie deutlich werden sollen. Der gewöhnliche Kirchenbesucher ist zwar durch den bloßen Gesamtklang der Orgel schon in tiefster Seele erschüttert, und früher, bis etwa vor 20 Jahren, war dies der hauptsächlichste Effekt der Organißen. Der musikalische Gehmach hat sich aber inzwischen gewandelt, und es gibt bereits viele Kirchen-

besucher, die gerade in dem Fülliganzwert der Orgelkompositionen ihre Freude haben.

Im Rahmen der Orgelmusik sang Edmund Sabinski die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus dem Paulus von Mendelssohn und Franz Schuberts „Dem Innlichen“. Der Sänger verfügt über einen umfangreichen ergiebigen Bariton, der auch im Piano noch schön und tragfähig klingt. Die dramatischen Uebergänge ließen allerdings die Stetigkeit vermissen. Auch schlenbert der Sänger bisweilen die Töne zu sehr heraus. Doch glück ein tiefempfundener und klarer Vortrag diese Mängel aus. Weirich begleitete die Gesänge auf der Orgel feinsinnig zurückhaltend.

Der Besuch der Kirche bewies, daß auch Weirich seine angeführliche Gemeinde hat. —

Theaterjahren des Rheinlands

Nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen der Stadt Köln und dem Schauspielhaus-Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf wurde in der Presse mehrfach beklagt, daß dadurch hoffungsvolle Ansätze für eine Blumwirtschaft im Theaterwesen zerstört worden seien. Die Stadt Köln teilt dieses Bedauern durchaus und weist darauf hin, daß es keineswegs an ihr gelegen hat, wenn die Verhandlungen schließlich ergebnislos verlaufen sind. Köln ist nach wie vor zu einer auf gesunder Grundlage beruhenden Blumwirtschaft bereit.

Der Theaterausgleich und der Finanzausgleich der Stadt Düsseldorf beschließen, das städtische Theater und Orchester aufrechtzuerhalten. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Weiter wurde geplant, die vorliegenden Etatsentwürfe, die für die städtische Oper 720 660 Mark und für das städtische Orchester 443 490 Mark betragen, anzunehmen, mit der Maßgabe, daß sie noch einmal durch den kleinen Ausschuß gehen und dort auf Ersparnis- und Verbesserungsmöglichkeiten geprüft werden.

In der Frage des Schauspielhauses beschließen die Vereinigten Ausschüsse die Stadt zur Wiedererrichtung eines städtischen Schauspielhauses zu ermächtigen, das bei neunmonatiger Spiel- und Vertragszeit 75 000 Mark Zuschuß erhalten soll. Im Rahmen dieses Zuschusses soll der Schauspielkörper des Schauspielhauses nach Möglichkeit übernommen werden. Die Vereinigten Ausschüsse sind mit der Verwaltung der Ansicht, daß ernsthafte Vorschläge über ein Zusammengehen mit dem Schauspielhaus-G. m. b. H. in Düsseldorf und dem Deutschen Theater am Rhein in Köln geprüft werden sollen.

Im übrigen haben 21 Mitglieder des Ensembles vom Düsseldorfer Schauspielhaus bereits mit der Stadt Düsseldorf Verträge abgeschlossen, die ihre Hebernahme in das Düsseldorf Theater städtische Schauspielhaus sichern. Von vier Künstlern liegt noch keine Entschel-

dung vor, während fünf weitere bereits mit andern auswärtigen Theatern abgeschlossen haben. —

Tragischer Tod. Der 40jährige Berliner Schriftsteller Marcel Schiffer wurde am Mittwochmorgen in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte am Vorabend eine zu große Dosis Phosphor eingenommen. Die bisherigen Ermittlungen führen zu der Annahme, daß Schiffer nicht, wie zuerst vermutet, Selbstmord beging, sondern das Opfer eines Unglücks wurde: Sein durch übermäßigen Schlafmittelgenieß geschwächtes Herz verriug nicht die Quantität Phosphor, die Schiffer ihm zumutete. Der Verstorbene — seine Frau ist die Bühnenkünstlerin Margot Lion — hat sich in erster Linie einen Namen durch verschiedene von ihm textierte Reduen geschaffen. Er verfügte über viel und literarischen Geschma; man erwartete noch viel von ihm. —

Filmreise. Die Münchener Lichtspielkunst A.-G. (Emelka) hat die Zahlungen eingestellt. Sie treibt zunächst ein außergerichtliches Vergleichsverfahren an. Wie groß der materielle Verlust sein wird, können wir nicht errechnen; wir wissen aber, daß auch mit dem völligen Zusammenbruch der Emelka künstlerische Werte nicht verlorengehen würden. —

Das Volkstheater „Die vier Musikreiter“ von Siegmund Kraff und Fritz Mac gelangt in diesen Tagen durch den Bühnenvertrieb Teicherfeld u. Co. zum Verband an die Bühnen. Graffs Schauspiel „Die einsame Tat“ wurde soeben auch durch das Stadttheater Freiburg i. Br. angenommen. Von dem Kammerstück „Marx und Liza“ finden die nächsten Premieren in Berlin und Leipzig statt. Wiesbaden, Hamburg und Königsberg bringen in der ersten Septemberhälfte „Die enbloße Straße“ heraus. —

Der Allgemeine deutsche Musikverein, die Internationale Gesellschaft für neue Musik und der Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer geben bekannt, daß Kompositionen, welche für ihre Musifeste 1933 in Betracht gezogen werden sollen, unter folgender Anschrift bis 1. September 1932 einzureichen sind: Akademie der Tonkunst für den Allgemeinen deutschen Musikverein, München, Deonsplatz. Es ist anzugeben, ob ein Werk für alle drei Gesellschaften oder nur für die eine oder andere in Frage kommen soll. Der Sendung ist Rückporto beizufügen. —

Deutsche Musik im Ausland. In Venedig findet Mitte September ein Internationales Musikfest statt, bei dem Deutschland durch das Dresdener Philharmonische Orchester vertreten ist. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch von der Dresdener Staatsoper werden die Philharmoniker, die damit zum erstenmal in Italien spielen, den „Deutschen Abend“ des Musikfestes beitreten. Das Programm bringt Werke von Hindemith, Loeb, Adolf Busch, Gottfried Müller und Paul Graener. —

Der Dortmunder Verbandstag der Metallarbeiter

Durch Einheit zur Freiheit!

Gegen Hitler-Papen-Kurs - Für die Sozialdemokratie!

Starkes Vertrauen zum Vorstand

Der Dortmunder Kongress des Deutschen Metallarbeiterverbandes eröffnete am Dienstag in der

Stellungnahme zum Vorstandsbericht

vor allem die Fragen der Einheitsfront, des Arbeitsdienstes, der Arbeitszeitverkürzung und der Arbeitsbeschaffung.

Die Opposition, die sich schon am ersten Tage zahlenmäßig auf sechs Köpfe beschränkt hat, beschränkte sich einerseits auf den Tonart. Auch Regler (Wreslau) konnte nicht umhin, zu betonen, daß alles Einigende in den Vordergrund gestellt werden müsse. Von vielen Seiten erhielt die Taktik der SPD. alleinstimmige Kritik. Schon bei den Reden der Opposition kam es zu stürmischen Hinweisen aus der Versammlung, daß die Taktik der SPD. und vor allem die Taktik der SPD. in den Parlamenten den arbeitserfindlichen Kräften Vorzug leiste.

Viele Diskussionsredner wandten sich gegen die Verheerung der Arbeiterkraft durch die kommunistische Führung.

Es wurde wiederholt nachdrücklich unterstrichen, daß ein aussichtsreicher Kampf gegen die Arbeiterfeinde nicht von oppositionellen Seiten, auch nicht vom Leninbund, geführt werden könne, sondern nur von den großen kampferprobten freigewerkschaftlichen Organisationen. Der Vorwurf der Opposition, daß der 20. Juli in Preußen den Generalkrieg hätte auslösen müssen, wurde mit dem Hinweis auf die parlamentarische Haltung der SPD. gegen die Regierung Braun-Severing beantwortet.

In der Arbeitsdienstfrage

wurde schärfste Ueberwachung der örtlichen Vorgänge durch die Ortsausschüsse des ADAP. gefordert und empfohlen, nicht abseits zu stehen, sondern sich an der Leitung und Entwicklung des Dienstes den nötigen Anteil zu sichern. Auch hierbei wurde die beschwommene Haltung der SPD. gebrandmarkt.

Für die Verkürzung der Arbeitszeit

setzte sich der Kongress mit allem Nachdruck ein. Gelingen es nicht, die Löhne wieder zu erhöhen und die Arbeitszeit zu verkürzen, könne die Arbeitslosenfrage nicht gelöst werden. Von einer Seite wurde der Verzicht auf die gewerkschaftlichen Arbeit kritisiert und eine Nationalisierung in der Gewerkschaftsbewegung in Richtung der Industrieverbände, Vereinheitlichung der Beiträge und der Unterhaltungsgebühren gefordert.

Brandes konnte in seinem Schlusswort feststellen, daß die Gegner durch den bisherigen Verlauf des Verbandstages in ihren Hoffnungen enttäuscht worden seien.

Auch die Opposition habe sich Mühe gegeben, sachlich zu bleiben. Der größte Teil der Debattierenden habe den Bericht des Vorstandes gebilligt. Gegenüber der Opposition erklärte Brandes, ein Kampf gegen die SPD. sei ein Kampf gegen die Gewerkschaften und die gewerkschaftlichen Errungenschaften, weil die SPD. die treueste Mitkämpferin der Gewerkschaften gewesen sei. In der Frage des Tarifwesens, der Schlichtung, der 40-Stunden-Arbeitswoche stellte Brandes Einigkeit des Kongresses mit dem Vorstand fest.

Kampfziel und Kampfkraft

Im Mittelpunkt der Beratungen des Mittwochs stand ein Vortrag Reichels über die Neuordnung der deutschen Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Eisenindustrie und die Finanzlage des Verbandes. Er zeigte klar auf, wie durch bessere Wirtschaftsführung und vernünftigeren Preisgestaltung allein in der deutschen Metallindustrie bis 300.000 Menschen mehr als heute Beschäftigung finden könnten.

Die Richtlinien zur Verstaatlichung der Eisenindustrie, für die Reichel eine wirkungsvolle Begründung gab, fanden die Zustimmung des Verbandstages.

Die Beratung der

Anträge zur Sanierung der Verbandssinnzen

endete mit der Annahme eines Vorstandsvorschlags, die Lohnunterstützung in der alten Höhe zu belassen, die Vergütung aber nach Beitragsjahren zu staffeln und, statt bisher auf generell 15 Wochen, auf 7-12 Wochen festzusetzen, bei Erhöhung der Karenzzeit zum Wiederbezug von 72 auf 92 Wochen. Lohn- und Reiseunterstützung wurden etwas gekürzt, Anträge auf Kürzung der Invalidenunterstützung abgelehnt. Der Beitrag bleibt unverändert.

Die Beschwerde eines Nationalsozialisten über seinen Ausschluss aus dem Verband wurde aus prinzipiellen Gründen abgewiesen.

Zum erstenmal seit dem 40jährigen Bestehen ihrer Organisation hatten die freiorganisierten Metallarbeiter ihren Verbandstag im Ruhrgebiet ab. In Westfalen herrscht die Schwerindustrie, und die Schwerindustrie herrscht zurzeit über Deutschland. Wie sie herrscht, das haben die letzten drei Monate, seitdem die Regierung der Barone am Ruder ist, der Arbeiterkraft klar genug zum Bewußtsein gebracht. Der starke Besuch des Verbandstages durch Vertreter der organisierten Metallarbeiterschaft des Auslandes zeigt, daß man brauen in der Welt der Tagung der größten deutschen Gewerkschaft große Bedeutung beimißt.

Aus den Begrüßungsreden sprachen Vertrauen und Zuversicht. Diese Zuversicht durchströmte auch den Rechenschaftsbericht des Verbandsvorstandes, der vom Verbandsvorsitzenden Alwin Brandes eingeleitet wurde. Dieser Bericht war mehr als nur ein Geschäftsbericht einer gewerkschaftlichen Organisation. Die Tatsachenschilderung des Verbandsvorstandes griff zwangsläufig immer wieder aus dem wirtschafts- und sozialpolitischen Rahmen heraus in die Region des großen Kampfes um die Freiheit, den die deutsche Arbeiterschaft mit dem Faschismus zu führen gezwungen ist. Die brennenden Fragen der Gewerkschaftspolitik: Arbeitslosenfrage, Tariffrage, die Frage der Handelspolitik wie die Frage der gewerkschaftlichen Schlichtung sind

alles Schicksalsfragen für den deutschen Arbeiter.

So ernst und wichtig aber auch alle diese Fragen sein mögen, sie wurden in dem von Brandes erläuterten Kernstück des Rechenschaftsberichts überschattet von der großen Frage, die zur Stunde die Millionen der deutschen Arbeiter bewegt, von der Frage nach Einheit,

von der Sehnsucht der Massen, durch Einheit zur Freiheit zu kommen,

von dem großen Sehnen nach einem Zusammenschluß aller proletarischen Kräfte in Deutschland, weil nur in diesem Zusammenschluß das Unterpfand des Sieges liegt.

Den Gewerkschaften — so führte Brandes in seiner Rechtfertigung der Politik der Gewerkschaften aus — wird vorgeworfen, ihre Politik sei falsch gewesen. Sie habe sich auf die Demokratie gestützt, den Staat verteidigt, statt rückwärtslos über die Interessen dieses Staates hinaus die außerparlamentarischen Machtmittel einzusetzen.

Die Kritiker wollen nicht sehen, daß wir mit dieser Politik einen erheblichen Aufstieg bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise erreicht haben.

Was soll der Hinweis auf das russische Beispiel? Rußland ist ein Agrarland mit reichen Bodenschätzen. Und was sich in Rußland unter ungeheurer Ausbeutung der Arbeiter vollzieht, ist kein Sozialismus, sondern eine mit Hochdruck betriebene Entwicklung eines Agrarlandes vom Frühkapitalismus bis zum Hochkapitalismus — betrieben durch eine Diktatur, die keine Diktatur des Proletariats ist.

Die Taktik der SPD. ermöglicht dem Hakenkreuz seine heuchlerische Märtyrerkult.

Wir haben in Deutschland nur deshalb mit dem Faschismus als politischen Faktor zu rechnen, weil der Bolschewismus ihm den Boden bereitet hat. Durch die ewigen Revolutionspropaganden, die von Moskau aus in Szene gesetzt wurden, und durch die Diskreditierung der Arbeiterbewegung wurden große Massen der Reaktion in die Arme getrieben.

Das ganze Feuer der Konterrevolution liegt auf der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften, liegt auf der Eisernen Front.

Gelänge es der SPD., dieses Bollwerk zu zerstören, hätte die Rechte gewonnenes Spiel. Mit einer unorganisierten disziplinenlosen Masse, die heute bei der kommunistischen Partei, morgen bei den Nazis ist, würde die Reaktion leicht fertig, während gegen die Gewerkschaften und die SPD. auch Polizeiverordnungen, Terror und Mordanschläge nichts auszurichten vermögen.

Fort mit der Gewalt- und Katastrophpolitik! — so schloß Brandes seinen wirkungsvollen Appell zur Einheit — fort mit der Verleumdung und Zerstörung der Arbeiterorganisationen! — fort mit einer wirklich ehrlichen Einheitsfront, einer Front der Kopf- und Handarbeiter!

gerissen worden. Ein dahinter stehender massiver Stall wurde eingedrückt. Am Wohnhaus wurden an zwei Fenstern die Scheiben samt dem Fassungsholz demoliert. Am gegenüberliegenden Wohnhaus gingen vier Fensterscheiben in Trümmer. Bereits vor einigen Tagen wurde im Nachbargarten eine Drohschärft an den Sohn des Siepelt und darauf im eignen Garten ein bombenähnlicher Gegenstand gefunden.

Osteuropäische Wirtschaftskonferenz

Der Gedanke einer internationalen Planwirtschaft beschäftigt bereits seit mehreren Jahren auch die ruheliebenden Agrarländer Osteuropas. Die 1930 zum erstenmal auf polnische Initiative zusammengetretene Konferenz umfaßt jetzt nach beschiedenen Aufsplittungen acht Staaten, nämlich Polen, Tschechoslowakei, Bulgarien, Südslawien, Rumänien, Ungarn, Lettland und Estland. Regierungssachverständige dieser acht Länder trafen am Mittwoch von neuem in Warschau zusammen, um im Anschluß an die Lausanne Konferenz gemeinsam Vorschläge für Rettungsmaßnahmen gegen die Agrarkrise festzulegen. Ein polnischer Vorschlag regt die Gewährung von Einfuhrkontingenten an Agrarprodukten durch die Gläubigerländer an, die zur Schuldenbedeckung der Agrarländer verwandt werden sollen, da diese Schulden sonst nicht bezahlt werden können. Andre Vorschläge galten der planmäßigen Verwendung der Ernteüberschüsse, die während der Krise durch Ueberschneidung der Märkte die Preise unter die Produktionskosten drücken.

Die Konferenz, die am Sonnabend zu Ende geht, dürfte sich mit Empfehlungen an die beteiligten Regierungen und an den in Lausanne begründeten Ausschuß zum Studium der Agrarkrise begnügen.

Frankreich und Rußland

Nichtangriffspakt und Petroleum-Abkommen

r Paris. Der russische Botschafter in Paris hat am Mittwochabend am Quai d'Orsay bei Herriot vorgeprochen. Wie verlautet, drehte sich die Unterhaltung um den Abschluß des französisch-russischen Nichtangriffspaktes, der schon vor einem Jahre von Werfelot ausgearbeitet worden war. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß auch über die russischen Anleihenbedürfnisse gesprochen worden sei, denn Rußland suche jetzt am amerikanischen Markt einen Kredit von 400 Millionen Dollar zu erhalten. Auch sei über das französisch-russische Petroleum-Abkommen verhandelt worden, nach dem Rußland jährlich 400.000 Tonnen Rohöl nach Frankreich liefern soll.

Schmiff haben. Das Blatt spricht von der „scharfen Zurückweisung“, die Hitler durch die Regierung erhalten habe und meint, daß Regierungsmanifest werde von den Nationalsozialisten, die tatsächlich das Recht forderten, an allen ihren politischen Gegnern Rache zu nehmen, als eine Herausforderung angesehen, obwohl es hoch der Verteidigung des Gesetzes und des nationalen Rufes diene. Ganz in Uebereinstimmung mit der Regierungserklärung bemerkt dann das Blatt, daß nichts dem deutschen Namen mehr Schanden zugefügt habe als die Zunahme der brutalsten politischen Verbrechen: Dies seien Vorformnisse, die nicht mit der Entschuldigungs begründet werden dürfen, daß die Strenge des Versailler Vertrags oder die Bitternis der allgemeinen Wirtschaftsnote.

Meuterei in der Hitler-Armee

Expresseur und Einbrecher

Im Sturm 81 der Eberswalder SA. ist eine Meuterei ausgebrochen. Zahlreiche SA-Leute verweigerten ihren Führern die Gefolgschaft. Der Sturm wurde von der Parteileitung aufgelöst. Er soll, wie es heißt, neu gebildet werden.

In Eberswalde sind zwei SA-Stürme untergebracht, der Sturm 84 und der Sturm 81. Bereits vor mehreren Wochen ist es zwischen den Mitgliedern des Sturms 81 und der Parteileitung zu schweren Differenzen gekommen, die damit endeten, daß etwa ein Duzend SA-Leute ausgeschlossen wurden. Allerdings ist es nun wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen Sturm und Parteileitung gekommen. Diese Differenzen sollen dadurch hervorgerufen worden sein, daß die Partei den SA-Mann Bösch, der vor wenigen Tagen vom Eberswalder Schöffengericht wegen schwerer Erpressung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, und den Truppführer Schimanski, der wegen schweren Einbruchs diebstahl verhaftet wurde, aus der Partei ausschließen wollte. Die SA-Leute, unter denen sich solche mit mehrjährigen Zuchthausstrafen befinden, wollten das jedoch nicht zugeben und drohten mit Gehorsamsverweigerung. Als der Sturm 81 nun zu einer Uebung zusammentreten sollte, blieb der größte Teil der SA-Leute der Uebung fern. Sie stellten an die Parteileitung ein Ultimatum, bei dessen Nichterfüllung sie „aufschlagen“ wollten. Daraufhin wurde der Sturm aufgelöst. Auch innerhalb der Parteileitung selbst ist es zu schweren Differenzen gekommen. Der maßgebende und der radikale Flügel der Partei und der SA streiten sich augenblicklich um den Posten des besten Führers in Eberswalde. Zu einer Einigung ist es bisher nicht gekommen, dagegen zu einer Schlägerei zwischen dem bisherigen Führer und drei Unterführern.

Arach in der Berliner SA. Seit dem 1. August wurden von der Groß-Berliner SA. insgesamt 550 Mann ausgeschlossen.

In den nationalsozialistischen Sturmabteilungen in Hamburg ist es, wie zuverlässig verlautet, zu schweren Auseinandersetzungen gekommen, die zu zahlreichen Austritten von SA-Leuten führten. So haben sich im Hamburger Arbeiterviertel Varnbeck starke Oppositionsgruppen, insbesondere der SA., gebildet, die in schärfsten Gegensatz zur SA-Leitung getreten sind, nachdem eine Anzahl von SA-Mitgliedern zuvor ausgeschlossen worden war. Bei einem Sturmappell kam es nach der Mißhandlung eines älteren SA-Mannes zu einer schweren Schlägerei, auf Grund deren ebenfalls zahlreiche Austritte erfolgt sind. Die Ursache dieser Vorgänge wird hauptsächlich daraus erklärt, daß Versprechungen, die man den SA-Leuten gemacht hat, nicht eingelöst wurden.

Die Partei des Untergangs

Die „Rhein-Mainische Volkszeitung“, das Organ des meist deutschen Zentrums, schreibt zu dem Aufruf Hitlers an die Würder von Potempa:

„Es ist nicht nötig, Hitlers Behauptungen, die den mahnen Sachverhalt in grotesker Weise auf den Kopf stellen, im einzelnen zu widerlegen. Die hemmungslose Hysterie dieses Aufrufes hat mit Politik nichts mehr zu tun, nichts mehr zu tun mit Menschlichkeit, nichts mehr zu tun mit der Achtung vor den Grundlagen menschlichen Rechts, die den Staat und die Gemeinschaft der Menschen zusammenhalten. Deutlicher als je wird es klar, dieser Mann, der sich „der Führer“ nennen läßt, ist der Gefangene seiner Gardien, die ihn offenbar mit aller Macht von der so oft beteuerten Legalität abbringen wollen. Wenn er nachträglich hätte beweisen wollen, warum der Reichspräsident ihm den Anspruch auf die Führung des Reiches verweigern mußte — dieser Aufruf hat den Beweis, einen unumstößlichen Beweis erbracht.“

Aber auch die Reichsregierung hat sich furchtbar getäuscht. Ist das die „aufstrebende Bewegung“? Soll so der Durchbruch des nationalen Gedankens aussehen? Sind das die Männer, mit denen ein neues Deutschland aufgebaut werden soll? Es scheint, daß die Reichsregierung mit ihrem Aufruf die Sprache wiedergefunden hat, die der Lage einzig angemessen ist. Der Weg zu einer Verständigung mit den Nationalsozialisten ist versperrt, und wenn nun ernste und schwere Entschlüsse gefaßt werden müssen — die Verantwortung liegt bei denen, die es so weit kommen ließen.“

Verhaftung eines Nazi-Propagandaleiters

Wb. München, 25. August. In der Nacht zum Donnerstag, zwischen 11 und 12 Uhr, wurden Schaufenster der „Münchner Neuesten Nachrichten“ durch Steinwürfe aus Personenwagen zertrümmert. Der zur Tat benutzte Kraftwagen ist auf den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Wagner eingetragen. Nach dieser Richtung wurden, wie die Polizeidirektion mitteilt, Erhebungen eingeleitet, die zur Festnahme des Referendars und Propagandaleiters des Ganer Münchener NSDAP. Otto Rippold, führten, der sich für die Tat als verantwortlich erklärte.

Nazi-Goebbels „Angriff“ verboten

Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berliner Organ „Der Angriff“ wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Reichspräsidenten in der Mittwoch-Nummer und wegen Verleumdung zum Ungehörigen und zur Aufhebung der Staatsgewalt in den beiden letzten Nummern mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. August verboten worden.

Bomben auf dem Dorfe

Zu der vergangenen Nacht riß ein starker Kanonenschlag, der hauptsächlich von einem Sprengkörper oder einer Bombe herrührte, die Bewohner des Dorfes Wennin im Kreise Landsberg an der Warthe aus dem Schlaf. Der Anschlag richtete sich gegen das Grundstück des Maurers Siepelt. In einem 2 Meter hohen Bretterzaun war der Sprengkörper niedergelegt worden. Der Zaun ist vom Aufbruch auf eine Länge von 8 Meter nieder-

Der Abgeordnete Baron, der Vorsitzende der Petroleum-Kommission, reist in den nächsten Tagen nach Rußland. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, soll er die Aufgabe prüfen, wie hoch die Lieferfähigkeit Rußlands in Rohpetroleum sei. Frankreich wolle sich möglichst von den großen Teufeln unabhängig machen, möglichst Rohöl importieren, und es im Inlande raffinieren.

Gorguloff irrfinnig

Die Gattin des Präsidentenmörders Gorguloff hat in einem Antrag an den Justizminister die Revision des Prozesses gefordert unter der Begründung, daß Gorguloff im Gefängnis inzwischen vollkommen irrfinnig geworden sei. Die französische Liga für Menschenrechte verlangt in einer Eingabe an den Präsidenten der Republik die Begnadigung des Mörders aus dem gleichen Grunde. Die drei sachverständigen Ärzte, die im Prozeß zum großen Teil noch die volle Verantwortlichkeit des Mörders betont haben, haben in einem Schreiben an den Verteidiger Gorguloffs erklärt, daß sich der Geisteszustand des Mörders in der Haft so verschlimmert hätte, daß man von einem vollständigen Wahnsinn sprechen könne. Zwei von den Ärzten betonen dazu, daß sie es vor ihrem Gewissen nicht verantworten können, wenn der irrfinnige Mörder trotzdem hingerichtet würde.

Notizen

Attentat in Neval. Der italienische Gesandte in Estland, Graf Tozzi, wurde von einem Angestellten der Gesandtschaft bei einem Wortwechsel angegriffen und mit einem Rasiermesser im Gesicht ernt, aber nicht lebensgefährlich, verletzt. Der Angestellte, der Italiener ist, wurde verhaftet.

Maschinengewehre gegen Antikriegs-Demonstranten. In Rio de Janeiro sind im Anschluß an eine Antikriegs-Kundgebung scharfe Unruhen ausgebrochen. Bei den Kämpfen, in denen Truppen mit Maschinengewehren gegen die Demonstranten vorgegangen, wurden mehrere Personen getötet und viele verletzt.

„Haarglanz“ adstringiert das Haar, d. h. er zieht das vom Waschen aufgequollene Haar schnell wieder zusammen, sodaß es glatt und fein, straff und elastisch wird. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Wir hatten Gelegenheit **einen Waggon Koffer**

zu spottbilligen Preisen zu kaufen. Die Vorteile sollen Ihnen zugute kommen. Besichtigen Sie unser Koffer-Fenster am Breiten Weg und Sie werden erstaunt sein über das, was wir Ihnen bieten.

Stadtkoffer
Vollleder, Stier- oder Fioridanarbe
50 cm 7.00 45 cm 5.85
40 cm 4.40 35 cm 3.45 . . . 30 cm **2.85**

Sportkoffer
mit Deckeltasche . 40 cm 1.25 35 cm **1.00**

Abteilkoffer
echt Rohrplatte, Lederreifeß, Stofffutter **10.50**

Abteilkoffer
Saffianplatte, rotbraun, gelbe Schüssler
70 cm 3.85 65 cm 3.50
60 cm 2.65 55 cm **2.25**

Abteilkoffer
echt Vulkanleder, glatt 70 cm 6.35
65 cm 5.65 60 cm 5.25 . . . 55 cm **4.45**

Abteilkoffer
durch Schutzkantenleisten verstärkt,
sehr widerstandsfähig, Metallecken
65 cm 5.75 10 cm **5.00**

Glanzplattenkoffer
mit heilem Vulkanlederbesatz
40 cm 1.50, 35 cm **1.25**

Bügelkoffer
Spezialplatte, 3 Hartholzbügel, 80 cm **6.00**

Hartplattenkoffer
wetterfest lackiert, Doppelrandnaht,
Wiener Metallgriff
70 cm 4.75 65 cm 4.35 60 cm 4.00
50 cm 3.00 45 cm 2.80
40 cm 2.35 35 cm **2.00**

Pullmannkoffer
goldverzierte Schüssler
75 cm 4.75 70 cm 4.35
65 cm 3.90 60 cm 3.50 55 cm **3.00**

Pullmannkoffer
Ercolsplatte, Metallschutzecken
65 cm 5.45 60 cm 4.75 55 cm 4.50
50 cm 3.75 45 cm 3.00 40 cm . . . **2.65**

Blusenkoffer
Saffianplatte, rotbraun, gelbe Schüssler
45 cm 2.35 40 cm 1.85 . . . 35 cm **1.65**

Abteilkoffer
gar. echt Vulkanleder, Mahagoni, glatt,
Ledergriff 70 cm 8.00 65 cm 7.00
60 cm 6.00 55 cm **5.00**

Bügelkoffer
Hartplatte, 70 cm **5.00**

Bahnkoffer
hohe Form, 110 cm, 4 Holzbügel **22.00**
25.00 90 cm, 3 Holzbügel

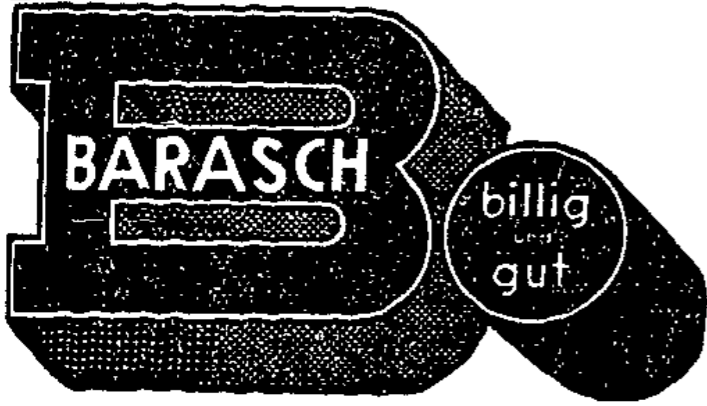
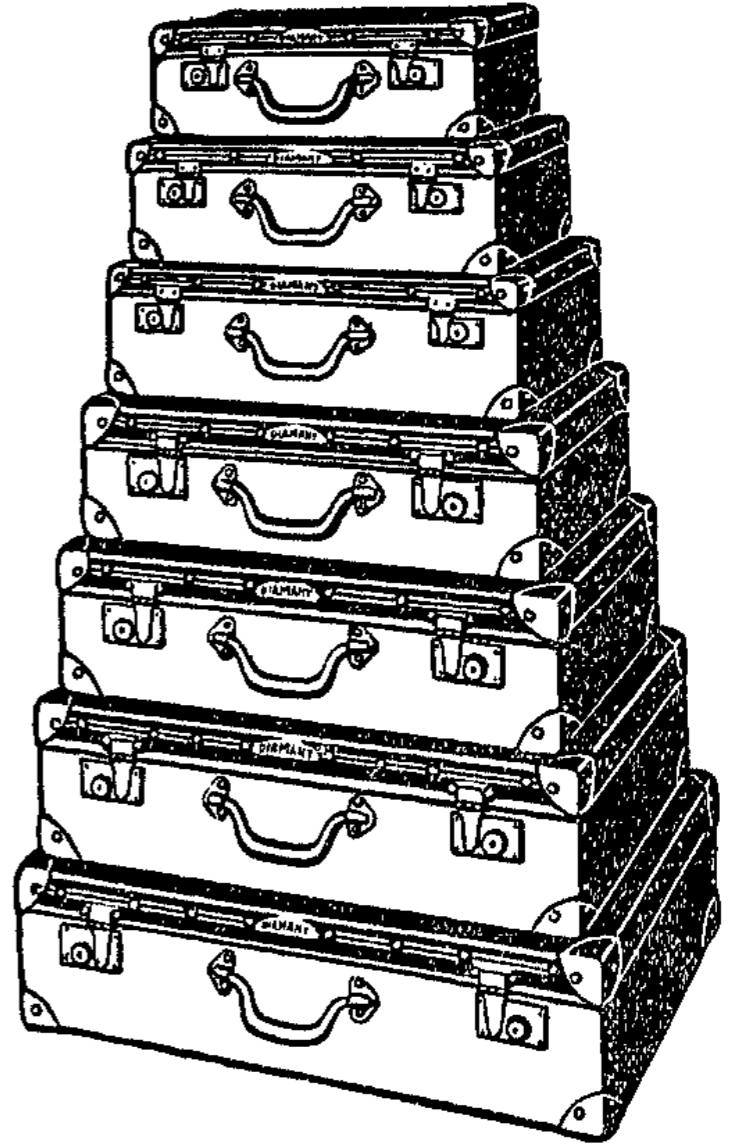
Bahnkoffer
Kartenn, 100 cm 20.00 . . 90 cm **18.00**

Schulmappen
für Knaben oder Mädchen aus einem
Stück Leder **3.00**

Schulmappen
für Knaben oder Mädchen, Stiernarbe,
Vollleder, havannabraun **5.75**

Frühstückstasche
für Kinder, volle Form **0.50**

Frühstückstasche
mit Blecheinsatz **0.95**



Im Erfrischungsraum: Unser drittes **Freitag-Kaffee-Kränzchen** **Konzert ab 3.30 Uhr**
Als Einlage: **Fred Feld, der humoristische Schnellzeichner!**

Das praktischste für jede Hausfrau
die hochaktuelle, billige Schrift von
R. Schließmann
(Kursleiter und sachverständiger
Chemiker des württ. Landesauschusses
für gärungslose Früchtlebervwertung)

Einfach leicht gemacht
Tabellen und praktische Winke zur gärungslosen Verwertung von Obst und Gemüse

Nicht übersichtliche ganzseitige Tabellen über alle Formen und Arten der gärungslosen Verwertung von Obst und Gemüse mit genauen Arbeitsanweisungen, Rezeptangaben und praktischen Hinweisen.

Nur 50 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Wärsleben Schönebeck Stendal

Radio! An- und Verkauf
Rollenhagenstr. 4, Heiler
Welterer Mann
sucht Wohnung, Stube u. Kammer, mögl. part. Offiz. in Wärsleben, Str. B 1772 a. b. Exp. d. St.

ZENITRAL
Heute 8.15 Uhr
Der dunkle Punkt
Freitag, 26. August
Einmalige
Werbevorstellung
Rundfunkhörer zahl. halbe Preise
Kartenausgabe im Büro Erzergerstr. von 11-1 und ab 5 Uhr.

Hofjäger
Nur noch einige Tage
Leipziger
Weber-Sänger

Morgen Freitag, nachmittags 4 Uhr, **Große Familien- Erwerbslosen- u. Kleinarbeiter-Vorstellung**
Eintrittspreis - 0 Pf. mit voll. Programm

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden sie inserieren deshalb auch in der **Volksstimme**

Filme von heute

Ein ganz großer Erfolg!
Liane Haid, Gustav Fröhlich
in der entzückenden Tempovollen Tonfilm-Operette:
Ich will nicht wissen, wer du bist

ein Film köstlichen Humors, unterstutzt von herrlichen Aufnahmen aus Italien. Nicht zu vergessen die einschmelzenden Melodien.
Unser zweiter Schläger:
Wer gibt, der hat
Eine Tonfilm-Groteske mit Paul Henckels, Ernst Behmer, Kassenöffnung 4 Uhr.

Donnernde Lachsälven durchdröhnen unser Haus bei den Vorführungen des lustigen Tonfilmschlagers
Die grausame Freundin
mit **Anny Ondra, Werner Fittor**
in den Hauptrollen. 2 Stunden Lachen, 2 Stunden beste Unterhaltung, 2 Stunden ohne Sorgen. - Im Beiprogramm: **Sport, Humor, Aktuelles.**
Die tödende Wochenschau.
Kassenöffnung 4 Uhr.

2 Tonfilme in einem Programm! **Nur bis einschließlich Sonntag!**
Der König der Vagabunden
Ein Abenteuer-Groß-tonfilm in natürlichen Farben. 10 Akte Spannung, helle Begeisterung. - Unser zweiter Schläger:
Actisten - Groß Tonfilm aus dem Milieu des Varietés.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Beginn der letzten Vorstellung, 8 Uhr.

Der Aufsehen erregende Kriminal-Großtonfilm
Staben der Weltstadt
Ein Film wie solcher spannender noch nie gezeigt wurde.
Nervenspektakel, überred. Sensation auf Sensation.
Unser zweiter Schläger:
Die Jagd auf Alligatoren
Hierzu ein glänzendes, vielseitiges Beiprogramm!
Kassenöffnung 4 Uhr.



Die elf Schill'schen Offiziere

Eine tonfilmische Reportage der historischen Ereignisse aus der Zeit der Freiheitskriege

Darsteller **Friedrich Kaystler, Theodor Loos, Ferdinand Hart, Hans Grausewetter, Eugen Rex, Carl de Vogt, Hertha Thiele, Camilla Spitz** und das große Ensemble erstklassiger Künstler
Jugendliche haben Zutritt!
Premiere:
Heute Freitag 4.30 Uhr

DEULIG PALAST
Die führende Filmbühne
Vorführungen: Werktags 4.30, 6.30, 8.40 Uhr

Klosterbergegarten
Heute Donnerstag, 8.15 Uhr abends:
Großes Extra-Konzert
unter Mitwirkung eines Humoristen und einer Tänzerin.
Persönliche Leitung: Obermusikmeister Vogel
Nachm. **Freikonzert** der Hauskapelle
Ab 10 Uhr: **TANZ** im Freien.
Verstärkte Hauskapelle.

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf den Beschluß des Bezirksausschusses zu Magdeburg vom 2. August 1932 - B. A. 1447/5 - betreffend die Verwendung von Schutzhelmen jagdbarer Tiere veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg von 1932 (Stück 33 Nr. 561) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Regierungspräsident in Magdeburg auf Veranlassung des Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gemäß §. 126 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juni 1930 den Bezirksmeister Westlich am 22. August d. J. mittels Abges. bei dem Verwaltungsgericht angeordnet hat, mit der Begründung, daß die Bezirksausschüsse nicht mehr berechtigt seien, den Beginn der Jagd auf Flechthirner auf eine Zeit vor dem 1. September festzusetzen (vergl. Anlage D der Verordnung über die Jagdverordnung vom 18. Dezember 1920 - G. S. 189 -).
Die Anfechtungsstelle hat aufstehende Wirkung.
Magdeburg, den 23. August 1932.
Ratmann des Bezirksausschusses,
Der Vorsitzende: **H. B. gen. Dr. Lange**.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Dr. Siebertl.

Bekanntmachung.
Betrifft: **Ächtung der Holzfabrikarbeiter.**
B. D. vom 14. Juni 1932.
Zur Durchführung obiger Maßnahme werden die Holzfabrikarbeiter der Stadt Burg auf Veranlassung der Weichseln Nebenstelle Gommern befragt, sich am Freitag, dem 26. August 1932, in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vorm., in der Nebenstelle Gommern unter Vorlegung ihrer Kontrollkarten zu melden. Die gegebene Zeit ist genau einzuhalten.
Burg, den 24. August 1932.
Der Magistrat: **Girman,**

Grummetwuchs-Verkauf.
Der diesjährige Grummetwuchs auf den der Gemeinde gehörigen Wiesen, Wegen, Triften, Gräben und Dämmen soll Freitag, den 26. August d. J., abends 8 Uhr, im Wärslebener Saal, hierlöst, unter dem im Termin bekanntgegebenen Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bestergele, den 24. August 1932.
Der Gemeindevorstand: **Remph.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Vorwaltung Magdeburg
Am Sonnabend, dem 27. August 1932, abends 8 Uhr, findet bei **Block, Knochenhauerufer 27/28, die Branchenversammlung der Klempner und Installateure** statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag, Referent **Gustav Bank**
2. Branchenanliegenheiten.
Am Dienstag, dem 30. August, abends 7.30 Uhr, findet im „**Wilhelmspark**“ die **Delegiertenversammlung** statt.
Die Verwaltung.

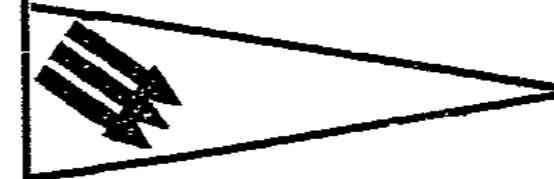
Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 26. August
15.20: **Margarete Ehler:** Vom Arbeitsmarkt der Frau.
15.40: **B. Krug:** Herbst- und Wintergemüse.
16.05: **G. Gottschalk:** Der Topf des Sportliebblings.
16.30: Aus der Kunstausstellung: Nachmittagskonzert.
17.30: **Dr. Jüder:** Die Stadt und ihre Bewohner.
17.55: **Franz Laut:** Heiß eigene Prosa.
18.25: Das neue Buch.
18.35: **Obering, Katz u. Dr. Nepper:** Der Hörer und sein Apparat.
18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
18.55: Die Funktunde teilt mit . . .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: **Dr. Cohn-Wiener:** Von der bildenden Kunst.
19.20: **Intendant Meißner:** Um das Provinz-Theater.
19.40: Programm der Aktuellen Abteilung.
19.55: Praktische Wochenend-Ratschläge.
20.00: Aus der Kunstausstellung Berlin: Volksinstrumente u. Chöre.
21.00: **Welter.** Tages- und Sportnachrichten.
21.10: **Sireisquartette.** Aufst. Strub-Quartett.
22.10: **Welter.** Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle **Adalbert Lutzer.**

Deutsche Welle: Freitag, 26. August
10.10: Schulfunk: Was mißt Ihr von Rumänien?
15.00: Jungmädchenstunde: Ein Streifzug durch Webers Leben.
15.40: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen.
16.00: Pädagogische Bücherstunde.
16.30: Zeitung: Nachmittagskonzert.
17.30: **E. Vogel u. E. Wühel:** Reform des Theaters.
18.00: **H. Hermann:** Leichte alte Cello-Sonaten.
18.30: **Oberförster Raab:** Was liefert der deutsche Wald der deutschen Wirtschaft?
19.00: Aktuelle Stunde
19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
19.35: **J. Sural:** Weltmächt der Erde.
Anschl. **Welter** für die Landwirtschaft.
20.00: Aus der Kunstausstellung Berlin: Volksinstrumente u. Chöre.
21.00: **Welter.** Tages- und Sportnachrichten.
21.15: **Frankfurt:** Das Frankfurt des jungen Goethe. Hörspiele von **A. Sand**
22.30: **Welter.** Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle **Adalbert Lutzer.**

Hallo! Hallo!
Alle Radfahrer mal herhören!



Neue Fahrradwimpel der Eisernen Front
dauerhaft und wetterfest, aus reinwollenem Marine-schiffstuch, sind soeben eingetroffen und in der **Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg** erhältlich. - Preis pro Stück nur **25 Pfennig.**

Streifzüge durch Magdeburgs Geschichte

Kreuzgang und Kirche des Marienklosters

Der Eingang zu dem westberühmten Kreuzgang des Klosters Unser Lieben Frauen liegt heute unter der Freitreppe des Gymnasiums. Man betritt zunächst einen überwölbten Gang, den, wenn man die richtige Stunde erwählt, der liebliche Geruch brodelnder Speisen durchweht; denn links Hand befindet sich seit Irbeginn des Klosters der materielle Mittelpunkt alles irdischen Daseins, die Küche.

Nach Durchschreiten eines mit Glasfenster versehenen Holzverschlags ist man im Westflügel des Kreuzgangs. Die ripplosen Kreuzgewölbe, die mächtigen Rundbögen, die sich zwischen den gedungenen Pfeilern nach dem Garten zu öffnen und jedesmal drei Füllbögen in wundervollem harmonischem Verhältnis überbrücken, die zierlichen, mannigfaltigen Säulen und Würfelkapitelle, die einen fesselnden Kontrast zu dem kolossalen Mauerwerk bilden, verraten auf den ersten Blick die romanische Bauanlage. Sie entstand unter Erzbischof Nordert in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die Säulen ruhen auf einer breiten niedrigen zweistöckigen Brüstungsmauer, die einen bequemen Blick in den Garten gestattet. Auffallend sind die mächtig ausladenden Kämpfer über den Kapitellen. Sie sind dem verhältnismäßig starken Füllmauerwerk angepaßt, das sie zu tragen haben. Der Formreichtum der Kapitelle ist erstaunlich.

Besonders reizvoll ist dabei ein zierliches Muster von übereinandergeordneten Würfeln, das auch an einigen Kämpferleisten wiederkehrt und selbst einen Fries an der Straßenfront der Kirche und an den Türmen schmückt. Ein Zeichen, daß Kreuzgang und Turmfassade der Kirche gleichzeitig erbaut sind. Langhaus und Chor müssen dagegen früher datiert werden, denn die Kirche wurde unter Erzbischof Werner (1064—1078) an Stelle der heidnischen und baufälligen älteren errichtet. Das Kreuzgang und Kirche nicht dem gleichen Bauplan entstammen, erkennt man auch aus der weit nach Osten über den Chor hinausragenden Lage des ersteren; denn gewöhnlich münden West- und Ostarm in die beiden Seitenportale des Langhauses, so daß der Kreuzgang die Längsachse der Kirche nicht überragt.

Der Blick durch die Arkaden des Westgangs ist weitaus der reizvollste, da er jenseits des Gartens umgegend von hohen, im 19. Jahrhundert hinzugefügten Mauerfronten begrenzt wird, sondern frei in die lichte Weite des Himmels schweifen kann. Hier wird man wirklich an die märchenhaften Anlagen des Südens und Orients erinnert. (Quell.) Zugleich fällt der Blick auf das größte Wunder des Kreuzgangs: die Tonsur. Wie der Helm eines altförmigen Kriegers ruht das runde massive Spindelrad auf den trockenen Pfeilern und Blendbögen des Rundbaues. Mit ganz besonderer Sorgfalt sind die hierauf gebündelten Säulen mit ihren reichgeschmückten Bögen und Kapitellen ausgearbeitet. Welch ein Gegensatz zwischen diesen zierlichen Miniaturwerken und dem mächtigen Gesamtbau! Diese Tonsur, ein Baum für zierliche Wägen, ist die älteste ihrer Art in Deutschland. Sollte man es für möglich halten, daß menschlicher Unverstand im 19. Jahrhundert diesem Baum eine gefährliche Wunde geschlagen hat? Um einen Durchgang zum Garten zu schaffen, hat man sich nicht geschämt, die ohnehin niedrige Brüstung samt den Wägen der Säulen einfach durchzufrägen. Der jetzige Probst Dr. Weidert ließ die barbarische Lücke anerkennenswerterweise wieder ausbessern.

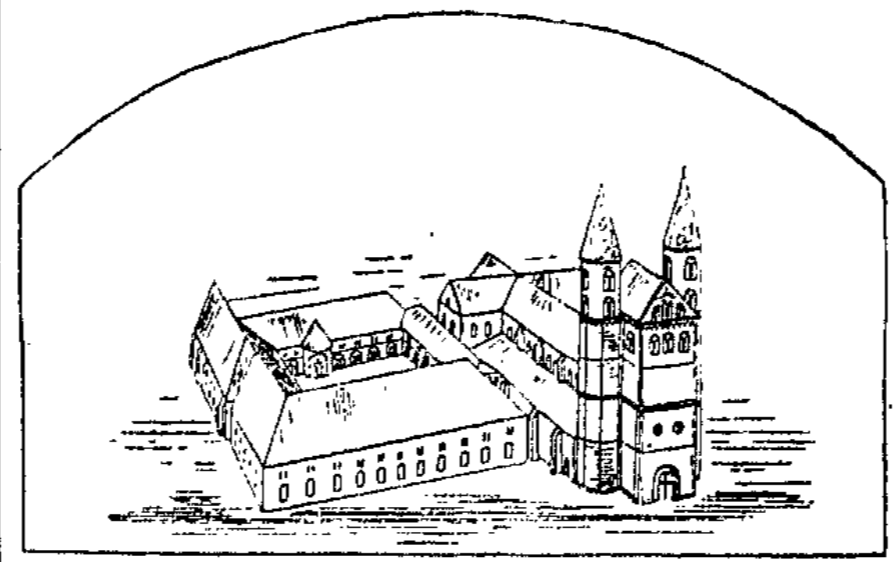
Aus dem westlichen Kreuzgangarm führt ein Zugang in den Garten. Er ist erst im 19. Jahrhundert durch Herausnahme der Arkadenfüllung geschaffen. Daß dabei wertvolle frühmittelalterliche Architekturteile verloren gingen, war den gelehrten Herren offenbar Nebenjache. Es sollte eben ein Zugang mit Blick auf die Tonsur gestiftet werden. Als ob man dies nicht durch jede der Arkaden bequem hätte begangen können. Es wäre vernünftiger gewesen, die unbeholfene gotische Füllung aus der mittelsten Südfassade zu beseitigen; denn hier befand sich der ursprüngliche Zugang zum Garten. Die Arkade wurde erst in späteren Jahrhunderten auf diese unkünstlerische Art ausgefüllt.

Langs des Westflügels öffnet sich eine eintreihige Säulenhalle, ähnlich der Sepulchri an Domkreuzgang. Leider hat man sie zur Hälfte bemanert und zerstört und dadurch das Architekturbild des Westflügels empfindlich geschädigt. Auch hier wäre eine völlige Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes selbstverständliche Forderung. Die mittleren Säulen sind zum Teil aus Marmor und stammen wahrscheinlich aus dem Elionischen Dom, der kurz vor der Erbauung der Halle einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war. Die Halle, die unter dem Namen Sommerrefektorium, Kapitelsaal und andern Bezeichnungen in den Urkunden auftritt, ist gleichfalls eine Schöpfung Norderts. Ihre mächtigen Pfeiler fügen sich vortrefflich in das Gesamtbild des Kreuzgangs.

Vom Südflügel aus führt eine Tür mit einem alten Weichwasserbecken zur Linken unmittelbar in die Kirche. Der Schritt von einem Kreuzgang in die Kathedrale ist durch den plötzlichen Gegensatz zwischen Enge und Weite stets ein kleines architektonisches Erlebnis. Vor uns öffnet sich das Querhaus in seiner ganzen Tiefe. Die Rundbogenfenster erinnern daran, das wir uns in einer romanischen Kirche befinden. Sie sind etwas länger als die oberen Fenster des Mittelschiffs, die in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind. Der alte Deffauer hat sie erweitern lassen, denn er wollte überall Licht in den Kirchen haben, ganz im Gegensatz zu seinem Herrn, Friedrich dem Großen, der die Verlängerung von Kirchenfenstern einst als unnütze Geldausgabe ablehnte und sich dabei auf das Bibelwort berief: „Licht sind, die da nicht sehen und doch glauben.“

Rundbögen sind auch die mit rotem und weisem Sandstein überwölbten Arkaden des Langhauses und der Klerik. Aber überrascht erkennt man an den Spitzbögen der Wandverkleidungen, den Schranken, bis zur Decke durchgehenden Pfeilerbündeln und den Gurten des Deckengewölbes, daß der ursprünglich romanische Kern später ein gotisches Gewand erhalten hat. Dies geschah in

der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und unter großer Schonung der alten Bauanlage. Das Spiel zwischen dem Gotischen und Romanischen ist eine seltene Eigenart der Magdeburger Marienkirche, weil die Stilarten hier nicht nebeneinander gelagert sind, wie bei den meisten älteren Kirchen, sondern sich durchdringen und zu einem Eindruck nach dem beabsichtigten Willen des Architekten verschmelzen.



Das Kloster Unser Lieben Frauen in seiner ursprünglichen Form. (Nach Rothe.)

Eine andre Wertwürdigkeit dieses an architektonischen Mitteln reichen Bauwerks sind zwei prächtig ummantelte Säulen. Sie verraten, daß die Kirche ursprünglich eine Säulenbasilika gewesen ist. Nachdem sie 1188 bei einem gewaltigen Stadtbrand mit in Flammen aufging, erblickte man vermutlich die brüchig gewordenen Säulen durch Pfeiler bis auf die beiden noch heute erhaltenen. Diese magte man nicht anzurufen, da sie den starker beanspruchten Vierungspfeilern einen Widerhalt boten. Deshalb verhielt man sie einfach durch teilweise Ummantelung. Ihre Kapitelle schmückt ein altförmiges Flechtband, dessen Muster auch über den Arkaden des Mittelschiffs in einem langen Streifen wiederkehrt. Es erinnert an altgermanische Holzschmuckereien, ebenso die seltsamen Vogelgestalten am Kämpfergürtel des nordwestlichen Vierungspfeilers. Auch die unsagbar düstere und geradezu unheimliche Krypta birgt noch in einem Sonnenrad auf einem der Nischen eine Erinnerung an die Heidenzeit. Die Treppe zum Chor ist neuere Datums. Ursprünglich führten drei unregelmäßig ein Tonnen- gewölbe, gehört also zur Nordertischen Bauanlage. Sie wurde an Stelle einer kleinen Nebenabts, deren Grundriß im südlichen Querschiff noch erhalten ist, errichtet.

Die im 12. Jahrhundert von Nordert und seinen Prämonstratensern geschaffenen Bauten des Klosters Unser Lieben Frauen: Refektorium, Kreuzgang mit Tonsur und Westhalle, und die später genial umgestaltete Fassade: hochaufliegende Kapelle; offenen „einen Raum von einer Fassade und Höhe, die wenig Ebenbürtiges in jener Zeit in Deutschland hat.“ (Weidert, S. 11.)

Stadt Magdeburg

Achtung, Funktionäre und Wahlhelfer!

Am kommenden Sonntag, um 8 Uhr früh, Funktionärsitzungen in folgenden Lokalen:
 Bezirk Budau in der „Thalia“,
 Alte Neustadt im „Volkshaus“,
 Neue Neustadt im „Wintergarten“,
 Zudenburg bei Fahrenkauf, Kurfürstenstraße 2: für Veiziger Straße im Restaurant Klostergraben.
 Wilhelmstadt, für Bezirk 1 im Restaurant Schöne Ede, Gendörfer Straße; für Bezirk 2 im „Wilhelmspark“; für Bezirk 3 im „Elektrischen Funken“; für Bezirk 4 im „Genossenschaftsheim“.
 Friedrichstadt, Werder im „Schwarzen Adler“ und bei Fr. Osteroth, Auerstraße 14.
 Ferner stehen bei Stiller, Salzte bei Otto Meich, Gabelbergerstraße 10.
 Westerküchen bei Hoffmeier,
 Remsdorf bei Zölter, Blankenburger Straße,
 Reform-Hofpfergarten bei G. Fischer, Zur Reform 7.
 Notensee bei A. Knappe, Windmühlenstraße 23.
 Grcan-Vrestier im Restaurant Seiffert, Rehaner Straße 7.
 Ost im Heim bei Becker.
 Diesdorf bei Willi Knobbe, Hannoverische Straße 20.
 Nord und Süd bekommen besondere Einladung n.
 Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

Am 1. September Stadtverordnetenversammlung

Am kommenden Donnerstag nimmt die Stadtverordneten-Versammlung ihre Arbeit nach den Ferien wieder auf. Die Mitglieder des Haushaltsausschusses treten am Mittwoch zusammen, um zu jenen Magistratsvorlagen Stellung zu nehmen, die einer Vorberatung durch den Haushaltsausschuss bedürfen. Gleichzeitig wird der Haushaltsausschuss verschiedene Vorlagen entziffert verabschieden, zu denen eine Stellungnahme der Stadtverordneten-Versammlung nicht erforderlich ist. Es handelt sich hier um solche Vorlagen, zu deren Verabschiedung übereinstimmende Beschlüsse des Magistrats und des Haushaltsausschusses gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften erforderlich sind.

Nazismus gegen Zentrumszeitung

Die Polizei berichtet:
 Am Mittwoch, dem 24. August, teilte der Magdeburger Vertreter der „Sächsischen Zeitung“, Giler, dem Polizeipräsidenten mit, daß in seinem Geschäftsraum in der Prälatenstraße drei Personen, die ihren Neugier nach den Nationalsozialisten naheheben, erschienen seien und ihn aufgefordert hätten, die im Schaufenster ausgehängte „Sächsische Zeitung“ sofort zu entfernen. Die in Frage kommende Nummer der Zeitung besahe sich u. a. auch mit dem Urteil des Sondergerichts in Reuthen. Für den Fall, daß Giler sich weigern sollte, die Zeitung zu entfernen, hätten ihm die Täter angedroht, daß ihm etwas „Menschliches“ passieren würde.
 Trotz polizeilicher Maßnahmen gelang es den zunächst noch unbekanntem Tätern, in den Abendstunden des 24. August in die Geschäftsstelle Stinkbomben hineinzumwerfen, und in der Nacht vom 24. zum 25. Ansat eine große Schaufensterscheibe des Geschäftsraums zu zerbrechen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Die „Sächsische Zeitung“ ist das Zentrumsblatt für den Bezirk Magdeburg. Es erscheint in Raderborn und wird in der Magdeburger Geschäftsstelle ausgegeben. Diese Exzentrate der Nazis zengen wieder davon, daß sie den Terror zum politischen Kampfmittel machen, ganz gleich, gegen welchen Gegner.

Von der spinalen Kinderlähmung

Der Kreisarzt des Stadtkreises Magdeburg teilt über den Stand der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung folgendes mit: In der Zeit vom 16. bis 24. August sind in Magdeburg weitere 6 Erkrankungen an Kinderlähmung amtlich festgestellt worden, von denen 5 leichter Natur sind. Zwei von diesen Erkrankungsfällen stammen noch aus dem Monat Juli und sind wegen der geringfügigkeit der Erkrankungen erst jetzt ermittelt worden. Es entfallen je 2 Fälle auf die Stadtteile Neue Neustadt und Südost, je eine Erkrankung auf die Stadtteile Budau und Altstadt.

Auswüchse im Kraftfahrzeugverkehr

Vom Polizeipräsidenten wird uns geschrieben:
 In der letzten Zeit mehren sich wieder die Klagen über zunehmenden Straßenlärm, verursacht durch Knattern der Kraftfahrzeuge. Dies trifft weniger auf Personenkraftwagen, als hauptsächlich auf kleine Lieferwagen, insbesondere die dreirädrigen Kraftfahrräder und Motorräder zu.
 Die Polizeibeamten werden in allen Fällen, in denen ein übermäßig hartes Geräusch entwidelt wird, außer der Aufzählung an den Fahrer des hier zugelassenen Kraftfahrzeuges, sein Fahrzeug innerhalb einer Frist von drei Tagen beim Kraftfahrzeugamt zwecks Nachprüfung vorzuführen, Strafanzüge vorlegen. Wenn die Befestigungen aber derart groß sind, daß eine Weiterfahrt nicht statthaft erscheint oder wenn aus den gegebenen Zuständen geschlossen werden kann, daß das Fahrzeug voraussichtlich in diesem verbotenen Zustand längere Zeit hindurch benutzt wird, so muß an Stelle der Aufzählung zur Vorführung die Sicherstellung des Fahrzeuges erfolgen.
 Des weitern hat die Anstalt überhand genommen, auf Kraftfahrzeugen — besonders Motorrädern — mehr Personen mitzuführen, als ohne Behinderung des Führers Platz haben, sowie auf Motorrädern eine zweite Person zu befördern, obwohl ein geeigneter Sitz nicht vorhanden bzw. diese zweite Person älter als 6 Jahre ist. Auch gegen diese Verhältnisse wird rüchrichtliches eingeleitet.

In den letzten Monaten haben sich mehrere schwere Verkehrsunfälle dadurch ereignet, daß die Fahrer die zugelassene Stundenbegrenzung erheblich überschritten hatten und nicht mehr in der Lage waren, den ihnen als Kraftfahrer auferlegten Verpflichtungen Genüge zu leisten.
 Innerhalb geschlossener Ortsteile der Provinz Sachsen beträgt die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge allgemein 30 Kilometer in der Stunde. Darüber hinaus bestehen besondere Vorschriften, und zwar ist die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für solche Kraftfahrzeuge, deren Räder nicht sämtlich mit Luftreifen versehen sind, auf 25 Kilometer in der Stunde festgesetzt; ferner für Kraftfahrzeuge mit Anhänger, erstens wenn Kraftfahrzeug und Anhänger an allen Rädern mit Luftreifen versehen sind, auf 25 Kilometer in der Stunde, zweitens wenn Kraftfahrzeug und Anhänger nicht an allen Rädern mit Luftreifen versehen sind, auf 16 Kilometer in der Stunde beschränkt.

Die Fahrgeschwindigkeit in geschlossenen Ortsteilen auf 30 Kilometer wird vom Gesetzgeber durch § 18 Absatz 2 der Kraftfahrzeugverkehrsordnung dahin eingeschränkt: „Ist der Überhörs über die Fahrbahn behindert, die Sicherheit des Fahrens durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt, oder herrscht lebhafter Verkehr, so muß so langsam gefahren werden, daß das Kraftfahrzeug auf kürzeste Entfernung angehalten werden kann.“
 Was die Unfallstatistik für die Stadt Magdeburg in der Zeit von Januar bis Juli einschließt angeht, so ist leider in diesem Zeitraum im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Steigerung der durch den Verkehr zu Tode gekommenen Personen eingetreten, obgleich die Gesamtzahl der Unfälle sowohl wie die Zahl der Verletzten erfreulicherweise abgenommen hat. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (Zahlen in Klammern) sind im Jahre 1932 bis Ende Juli zu verzeichnen: 713 (852) Verkehrsunfälle; Zahl der hierbei verletzten Personen: 899 (449); Zahl der Toten: 15 (10).

Das ist gut,

was durch hohe Qualität allgemeine Begeisterung auslöst.

Der Raucher von Bulgaria Sport weiß sich in Gesellschaft von Millionen.

Alles Kenner, die mit der Wahl ihrer Zigarette bestimmt nicht fehlgegriffen haben.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos



Menschenfresser im Jahre 1932

Von W. F. a. b.

Die Welt ist viel größer und unerforschter als man gemeinhin annimmt. Man glaubte alles zu wissen und alles zu kennen und entdeckt nun, daß es noch eine ganze Menge gibt, von dem man gar nichts oder doch nur recht wenig weiß. Es ist zum Beispiel langsam Mode geworden, in den Schullehrbüchern darauf hinzuweisen, daß es heutzutage keine Menschenfresser mehr gäbe. In den Gegenden und bei den Stämmen, die früher dieser barbarischen Sitte gehuldigt, sei sie schon längst und nachdrücklich ausgerottet. Aber die Behauptung, daß es auf Erden keine Menschenfresser mehr gibt, hat einen Haken, und zwar einen sehr großen, sie stimmt nämlich nicht. Es gibt noch Menschenfresser in ziemlichlicher Anzahl und es ist eine große Frage, ob man sie jemals auszrotten wird.

Zwei Gegenden sind es vor allem, in welchen sich die Menschenfresserei rein und unverfälscht bis in unsere Tage erhalten hat: Kanguinea und die Salomon-Inseln.

Die Kanguinea bewohnen, sind zwar ein intelligenter, aber recht ungemüßlicher Volkstamm. Sie leben in kleinen Siedlungen recht weit voneinander entfernt und führen jedes Jahr einigemal Kriege miteinander. Sie führen nicht nur Krieg, um alte Besitztümer durch die Waffen aus der Welt zu schaffen, sondern vor allem, um den immer wachen Appetit nach Menschenfleisch gründlich zu stillen. Jedermann vom feindlichen Stamme, der das Reich hat, in Gefangenschaft zu geraten, weiß genau, welches Schicksal ihm blüht. Wenn der siegreiche Stamm mit den Gefangenen hantiert, dann gibt es allenthal eine wahre Freßorgie. Die Frauen sind dabei genau so blutig wie die Männer.

Das Menschenfressen hat bei den Kanguinea auch eine gewisse kultische Bedeutung. Je mehr Menschen ein Stamm gefressen hat, um so mehr Ruhm hat er auf Verneuerung und Zuwachs. Das muß man insofern richtig verstehen, als die eigentliche Sorge jedes Stammes ist, auszusterben und keine Nachkommen zu hinterlassen. In einem gewissen Maße glaubt man fest daran, daß die Kräfte eines solchen geschlachteten Gefangenen auf den Stamm übergehen und seine Widerstandskraft vermehren.

An Versuchen, dieser grauenvollen Sitte Einhalt zu tun, hat es nicht gefehlt. Ein wesentlicher Erfolg ist aber dabei bis heute nicht erzielt worden. Das liegt vor allem daran, daß Kanguinea bis heute noch in keiner Weise für den Verkehr erschlossen ist. Von ganz schmalen Küstenstreifen abgesehen, ist es ein einziges wildes Paradies, freilich ein Paradies, in dem man Gefahr läuft, aufgefressen zu werden.

Die Kanguinea selbst sind weder dümm, noch tierisch. Sie führen ein geordnetes Familienleben, sind äußerst aufnahmefähig und gegebenenfalls sehr gastfreundlich. Die Anpassungsfähigkeit der Kanguinea in Neuseeland besitzen sie freilich nicht.

So grauenhaft uns die Sitten der Kanguinea erschrecken, und diese noch fast zahn und mild zu nennen gegen die der Eingeborenen von den Salomon-Inseln. Während man bei den Kanguinea durchaus die Empfindung hat, daß eine richtige Erziehung sie mit der Dauer von ihren jähwährenden Versuchen abbringen könnte, kann bei den Salomon-Eingeborenen diese Empfindung nicht aufkommen.

Die Salomonen sind die Heimat der berühmten Kopffresser. Darunter kann man sich meistens nur sehr schwer etwas vorstellen. Wie das Wort schon sagt, geht es den Kopffressern vor allem um den Kopf. Der Kopf selbst wird nicht gefressen, sondern spielt die Rolle einer religiösen Trophäe. Jedes Eingeborenenkind der Salomonen besitzt in seiner Wiege eine Art Veranlagungshaus, das nur den Männern reserviert ist und von den Frauen nicht betreten werden darf. An der Decke dieses Veranlagungshauses hängen die Kopftrophäen, die jeder Stamm, der etwas auf sich anrichten will, in größerer Zahl besitzen muß. Die Haltbarkeit der Kopftrophäe wird durch eine Art von langweiliger Mauberei erzielt. Die Kopftrophäen dabei auf die Hälfte ihres vorigen Umfangs ein, ohne etwas von ihrer ursprünglichen Form zu verlieren. Haut und Haare gewinnen dadurch eine ausgezeichnete Haltbarkeit.

Man darf nicht hinzuzufügen vergessen, daß es natürlich nicht um den Kopf allein geht, sondern daß dieser nur eine willkommene Zugabe bildet. Der Rest wird aufgefressen.

Auch bei den Kopffressern gibt man sich einem Fortschritt hin, wenn man ihr Tun einer rein barbarischen Veranlagung zu-

schreibt. Das Kopffressertum ist vielmehr die auf den Salomonen übliche Art der Wutrage. Ihre Verbreitung erklärt sich daraus, daß jeder Stamm mit jedem andern wegen irgendwelcher Verwandtenmorde abzurechnen hat, und jeder Nord gebietet natürlich eine neue Nachbarn des betreffenden Stammes. So geht das bis ins Unendliche fort.

Die Kopffresser sind äußerst tüchtig und hinterlistig. Zum Erlangen des Opfers bevorzugen sie listige Pfeile oder legen sogenannte Spießfallen. Ein Spieß wird auf die Sehne eines starken Vogens gelegt, der in gespanntem Zustand nur darauf wartet, daß ein ahnungslos des Weges Kommender die Auslösung berührt.

Ein Versuch, diese Kopffresser zu besseren Auffassungen zu bekehren, ist bei dem jetzigen Stande der Dinge aussichtslos. Ihr bester Schutz ist die wilde und unheimliche Natur dieser Inseln und das mörderische, siebergeschwängerte Klima. Kein Europäer hält es dort länger als ein halbes Jahr aus. —

Trimpelmann lüftet sein Intognito

Von Hermann W. Müller.

Hans Hugo Trimpelmann, Bankhauptmann, wagt mit Rücksicht auf Profutura, was, wie immer, an die See gerast, nach dem kleinen, bescheidenen Nidorf; und er stand als simpler Dr. v. S. Trimpelmann, Bankdirektor aus Berlin, im Fremdenbuch verzeichnet. Diesen Tag, zu dem ihn vor Jahren ein unerschuldeter Zufall verführt hatte, erlaubte er sich ohne Gewissensbisse; denn er war eine so wenig eitle und abenteurerliche Natur, daß er diese Standeserhöhung gewissermaßen aus Selbstironie vornahm. Durch seine durch nichts zu erschütternde Jovialität, selbst gegen Kellner und Stubenmädchen, verzeichnet er freiwillig auf alle die Mühsal, die man in Nidorf an Personen seiner sozialen Stellung zu nehmen sich verpflichtet sah.

Unter den Wadegästen galt er für einen soliden, unerschrockenen und anspruchslosen Menschen; man schaute ihn, und ohne daß er es beabsichtigt hätte, war er zum Mittelpunkt eines Zirkels geworden, zu dem auch die kleine, nette Frau Baronin von Nidorf gehörte. Sie war Witwe und durchaus keine auffällige Erscheinung, nur daß sie vielleicht auf etwas weniger Diskretion bedacht war, als es bei Damen ihres Standes zweifeln der Fall zu sein pflegt.

Im Juli verheiratete Dr. v. S. Trimpelmann nach achtjähriger Bekanntschaft mit Frau von Nidorf, Baronin von Nidorf. Er lächelte ein amüßliches Lächeln, blieb aber zu der Dame von Nidorf die personifizierte Liebeswürigkeit. Sie nahm seine, das Maß reichlicher Zudringung nicht überschreitende Aufmerksamkeit mit der Noblesse einer echten Baronin entgegen, und es entstand zwischen ihnen eine zwar nur auf kurze Sicht bemessene, aber herzlichste Freundschaft, wie sie nur in Heimern Passagen unter nicht mehr ganz jungen Menschen möglich ist. —

Was fand drei Wochen! Hans Hugo Trimpelmann mußte zu seinem Bedauern feststellen, daß er ablesen mußte. „Weder schon morgen, gnädige Frau“, sagte er, als sie gegen Abend auf der Terrasse des Hotels saßen und den malerischen Sonnenuntergang genossen.

„Können Sie Ihren Urlaub nicht verlängern, Direktor?“ fragte die Baronin.

„Leider nicht“, bekannte Hans Hugo. „Wie schade!“ meinte die kleine Frau, und es klang so ehrlich enttäuscht, daß es Dr. Trimpelmann ganz warm ums Herz wurde.

Wenn sie auch irgendeinen nutzlosen Beruf nachgeht und sicher das ganze Jahr wartet, um für ein paar Wochen als „Frau Baronin“ an die See zu fahren, so ist sie doch im Grunde kein älterer Mensch, dachte Trimpelmann und versenkte seine Augen etwas unbehilflich lange in das sympathische, dem Strande zugewandte Gesicht der „Baronin“. Und wie er so sah und das sehr jünger Profil der noch immer jungen Frau betrachtete, kamte in ihm ein Gedanke, über den er anfangs fast erschrocken, dann aber ganz vernünftig fand. Denn idyllisch wurde er im Herbst verheiratet. Und die „Kron Baronin“, die irgendein Direktorialer Privatsekretärin war, würde am Ende... Bei alledem war die Profutura bei Nidorf, Schwund und No. so gut wie leer!

Hans Hugo Trimpelmann rauperte sich ein paarmal; er tat es in der besten und ehrlichen Absicht seines Herzens, und er war

zu allen Konsequenzen seiner etwas überfüllten Gedankengänge bereit.

„Gnädige Frau“, begann er mit beklommener, aber der Situation angemessener Stimme, „die drei Wochen, die ich das außerordentliche Vergnügen hatte, in Ihrer Nähe zu verweilen, waren die schönsten meines Lebens. Es ist mir ein Bedürfnis, ein Herzensbedürfnis, gnädige Frau, Ihnen zu danken, vielmals zu danken, und gleichzeitig... Entschuldigen Sie, wenn ich abschweife, aber als ehrlicher Mensch ist man verpflichtet, die Mäße fallenzulassen, bevor man sich... Gnädige Frau, ich bin — Sie werden vielleicht nicht einmal erstaunt sein! — weder Doktor jur. noch Bankdirektor, sondern ein einfacher Bankprokurist in spe. und da Sie, wie ich mir zu vermuten erlaube, ebenfalls nur — verzeihen Sie meinen Scharfblick! — zum Spaß die Frau Baronin spielen.“

Hans Hugo Trimpelmann mußte seine groß angelegte Rede jäh unterbrechen. Die „Frau Baronin“ hatte sich mit einer Festigkeit erhoben, die ihn total aus dem Konzept brachte. Er hörte nur, wie sie ihm, maßvoll in Ton und Geberde, das Wort „Dochkapitel“ ins Gesicht schleuderte. Damit ging sie, ihn in der größten Betroffenheit seines Lebens hinterlassend. An der gewöhnlichen Haltung ihrer sanft abfallenden Schultern, die helle Enttäuschung ausdrückte, erkannte Hans Hugo Trimpelmann, daß er die Ehre gehabt hatte, drei wunderbare Wochen in Gesellschaft einer wirklichen Baronin zu verleben.

Er reiste bereits mit dem nächsten Zuge ab. —

Allerlei

„Bivillitation“ bei den Eskimos.

Der Kommissar der Vereinigten Staaten, der seinen Sitz in Point Barrow an der Westküste Alaskas hat, muß eine Menge von Tätigkeiten über die rein sozialen Pflichten hinaus erfüllen, die ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen.

Abgesehen davon, daß er regelmäßig das Amt eines Friedensrichters, Arztes und Standesbeamten und manche andere öffentlichen Ämter zu versehen hat, mußte er auch ein Lager anlegen, das nach der Verschiedenartigkeit der darin für die Eskimos aufbewahrten schönen und nützlichen Dinge Neugierde mit einem Defektladen vermischt. Verlobungeringe neben Wachskerzen, Gurgelwasser und Kaugummi spielen darin keine geringe Rolle, weil diese Dinge von den Eingeborenen außerordentlich stark gefragt sind. Neben Gewehren, Tabak und andern Rauchwaren sowie Kleiderstoffen sind dies zweifellos diejenigen Güter, welche den Eskimos als die herrlichsten der Welt gelten.

Man erzählt, daß die Eskimos eine raffinierte Genussform beim Tawaktrauchen ausgebildet haben: sie begnügen sich nämlich nicht damit, ihn einfach zu rauchen wie er ist, sondern fügen ihm, um den rechten Eskimogeist der Art zu dabei auszulösen, noch Bestandteile von jungen Rentieren hinzu. Ganz ähnlich genießen sie auch den Kaugummi, der nicht etwa, wenn der übliche ordinäre Kaugummi geschmacklos ausgefallen ist, in die Wagne gepulvert, sondern nun noch einmal, unter Einnahme von Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft zu einem erlesenen Dessert zubereitet wird.

Nebensarten



Die Platte ins Korn werfen.

Die Kellnerin Molly Habenicht

Roman von Hans Otto Henel.

Copyright by Kallert-Verlag, Berlin.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Habenicht ging zur Polizei und machte ihr Vorwürfe. Durch das Herumzischen der Wälder in den Schulen habe sie aus dem Standa Brodecker einen Standa Habenicht gemacht. Er nannte das geradezu den letzten Nagel an seinem frühen Sarge.

Der Kommissar, der die Vorwürfe Habenichts entgegennahm, bewies die pflichtgemäße polizeiliche Nachsicht. Er legte dem aufgeregten Vater zuerst dar, wie die Polizei, die leider wegen des einzelnen die Objekte über die Allgemeinheit nicht vernachlässigen darf, so taktvoll als möglich vorgegangen sei. Dann aber gab er ihm den Rat, von sich aus gegen Brodecker, den eigentlichen Urheber des Vergehens, Anzeige zu erstatten. Habenicht ließ sich überzeugen, daß dies der einzige Weg sei, den Verstand seiner Töchter aufzuheben.

Der Staatsanwalt empfing Habenichts schriftliche Anzeige, die von einer „Schändung“ seiner Kinder sprach, mit unmissigen Vergnügen. Endlich verlangte er ausdrücklich die Strafverfolgung Brodeckers, weil er sich geschädigt fühlte.

Brodecker mußte also schließlich doch auf der Anklagebank sitzen und erregte die verurteilenden Blicke des „Waterschläglichen Frauenvereins“, der fast ausschließlich die Deffinitivität in der Gerichtsverhandlung vorstellte. Von dem Verzicht seiner Anklage erfüllt, verkaufte Brodecker den Ernst der Situation und war sogar so unglücklich gewesen, sich einen jüdischen Anwalt zu nehmen. Obwohl es doch jüdisch bekannt war, daß der Gerichtsverfahren beim „Mund für Herrschaft der germanischen Masse“ angehört.

Im öffentlichen Reigenverhör blieb Grete Habenicht bei ihrer früheren Aussage. Sie konnte sich nicht an unbillige Verurteilungen durch Brodecker erinnern. Ebenjenseitig wußte ihre Schwester Malle etwas Besonderes auszusagen. Sie hatte sich zwar mittlerweile erinnert und sagte das auch, wie Brodecker beim Photographieren einmal überhastet ihren Nabel angepinnt habe, um ihre Körperhaltung zu ändern. Aber niemals sei er unanständig oder gar unbillig gewesen, weder in Rede noch Tat. Ein Weißer wollte sich vergewissern, ob den Kindern der Begriff der Unbilligkeit geläufig sei. Grete schmeig erdend, und Malle sagte überlegen aus, daß man sie auf der Polizei über „Schwemerei“ aufgeklärt habe.

Der Staatsanwalt bezeichnete das Zeugnis der Mädchen als unerschütterlich, weil Kinderausagen im allgemeinen nur mit Ein-

chränkung zu werten seien. Auch konnte es nicht allein auf das Körperliche an. Für die Wahrheit habe er, daß der Vater und geistliche Vertreter der Kinder, ein adäquater Bürger von Schneewald, die jüdische Verurteilung seiner Tochtergeschichten geschädigt fände. Das geringe Maßempfinden der Elternkinder sei in Brodecker einen Verwüster zarter Kinderleben und würde es nicht verstehen, wenn eine durch Nachforschungen bezogene Willkür, geminnung unbestraft davonkommen sollte. Hier schab der Verteidiger Brodeckers den Einwand, daß die angebliche Unbilligkeit nur ein Vorurteil der öffentlichen Meinung und durchaus kein Tatbestandmerkmal sei, wie einwandfrei aus allen Reugenaussagen hervorgehe.

Den Anschlag gab der Staatsanwalt Kallert, der als Sachverständiger fungierte. Er bedauerte die Öffentlichkeit der Verhandlung, die es ihm verwehre, charakteristische Fälle der Psychopathia sexualis mit den nackten deutschen Worten zu kennzeichnen.

„Kallertfremde Elemente haben das deutsche Volk mit unendlichen Pervertionen vergiftet. Eine der schlimmsten Pervertitäten ist die Sucht, den Körper, dem nach dem göttlichen, sittlichen und ärztlichen Weisheit die Verleumdung gemäß ist, nackt zu photographieren. Diese aktive Verleumdung könnte man wissenschaftlich einen optischen Sadismus nennen. Ihm verwandt ist der passive Wunsch, sich nackt photographieren zu lassen. Ich nenne diese Pervertität den optischen Masochismus. Mit Stimmungen mußten wir erleben, daß in unserer Stadt, die berufen ist, deutsche Recht und Sitte als Grenzwall gegen slawische Natur zu befestigen, sich nicht nur Frauen finden, die sich nackt der photographischen Linse hingeben, sondern sogar auch Kinder. Es ist nicht meine Aufgabe, den Verführer zu richten, der dem optischen Sadismus entgegensteht. Als sachverständiger Wissenschaftler aber muß ich sagen: Videant consules!“

Das Gericht erkannte die Brauchbarkeit dieser wissenschaftlichen Beweisführung an und verurteilte Wilhelm Brodecker. Allerdings nicht zur zehnjährigen Höchststrafe von fünf Jahren Zuchthaus, die der Staatsanwalt beantragt hatte, sondern nur zu einem Jahre Gefängnis.

Frau Brodecker mußte ohnmächtig aus dem Gerichtssaal getragen werden. Der Vater aber, der sich die Verhandlung gegen seinen jüdischen Meier angesehen hatte, erregte Heiterkeit mit seinem Wagnis: Der alte Kallert ist in den April geschickt worden. Das Urteil wurde nämlich am 1. April verkündet, und zwar nach Verlesung im Namen des Volkes.

Deutschland, Deutschland über alles...!

Das hohenzollern-Gymnasium in der Wismarsstraße, ein uralter Bau, der in früheren Jahrhunderten als Kaserne gedient hatte, repräsentierte für Schneewald das Sinnbild unvergäng-

licher Würde. Die altmütterlich anmutende Fassade, verwittert und abgerodert, ward links und rechts von neueren Großbauten flankiert, dem architektonisch prunkvollen Justizgebäude und dem schmucklosen, aber nicht weniger gediegenen Provinzialgefängnis. Die Republik hat dem Gymnasium nichts von der Verlebung genommen, durch die es in der verflochtenen Monarchie sein Ansehen erlangt.

Die Korridore und Klassenzimmer, von Jahrhunderten dunkel überkroset und von altem Preußengeiste erfüllt, erlebten ein einmal einen fremd geworden sein mußte, seitdem in ihnen nicht mehr die Mektren wegen mangelhafter Vaterlandsliebe geklopft oder durch Spießruten gejagt wurden. Der Sturm, der einen Augenblick die ehrwürdigen Traditionen des Gymnasiums erschütterte, ging von der Spitzenklasse, der Oberprima, aus und fand in der Stadt selbstverständlich den lebhaftesten Widerhall.

Der Klassenlehrer der Oberprima hatte in Hinblick auf das nahe Geburtstagsfest des greisen Feldmarschalls Hindenburg seinen Schülern aufgegeben, das Vaterlandbild auswendig zu lernen. Eine Formalkatze, denn er setzte als selbstverständlich voraus, daß jeder deutsche Schüler, der die hohe Schule besucht und später in jene Stellungen aufrückt, die das Vaterland seinen getreuen und studierten Söhnen vorbehält, das Deutschlandbild auch ohne pflichtmäßigen Zwang kennt. Niemals hätte er daran gedacht, die Schüler abzufrauen, ob sie das Lied auch wirklich auswendig beherrschten.

Im so mehr erstaunte der Studienrat, als während der Pause ein intelligenter und gutartiger Schüler an ihn herantrat mit der Bitte, vom Lernen und Singen des Deutschlandliedes befreit zu werden. Wie jede Bitte, wollte der Studienrat auch diese grundsätzlich abschlagen, hielt es dann aber für pädagogisch richtiger, etwas näher auf den merkwürdigen Wunsch einzugehen.

Warum der Schüler ausgerechnet das hohe Lied des Vaterlandes nicht mitbringen wollte?

Der Oberprimaner vermutete Wohlwollen hinter der Frage des Lehrers und antwortete freimütig. Alle Klassen und Völker der Erde hätten doch gleiche Verehrung, wie ja auch die christliche Religion befiehlt, alle Menschen ohne Unterschied mit duldsamer Liebe zu umfassen. Es ginge darum gegen sein Gewissen, wenn er jenen müßte: Deutschland, Deutschland über alles! Betreu den Lehren, die er im Religionsunterricht der Schule empfangen habe, könne er das eine Land Deutschland nicht mehr lieben als andere Länder, auch wenn das nur gedankenlos und mit den Lippen geschehen sollte. Deutschland könne ja nur dann über den andern stehen, wenn die sich eine Zurücksetzung über gar Unterdrückung gefallen lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Der neue Geist

Sandel, Führer der nationalsozialistischen Fraktion der Thüringischen Landtage, wurde vom Landtagspräsidenten mit der Neubildung der Landesregierung beauftragt.

Schwerer Autounfall des Filmschauspielers Willi Forst

Schon gestern berichtete die „Volksstimme“ von diesem Unfall, bei dem außer Forst selber die Begleiterin von Forst, die Tänzerin Caris, der Chauffeur seines Wagens und der Motorradfahrer, mit dem er zusammengefahren war, schwere Verletzungen davontrugen.



Schüsse aus dem Busch

In Französisch-Westafrika, in der Nähe der Grenze von Rio del Oro, wurde eine französische Patrouille von aufständischen Eingebornen aus dem Hinterhalt überfallen.

Ein Leutnant, vier Unteroffiziere und sieben Senegalesen wurden getötet.

Zwei Arbeiter unter den Trümmern

Bei den Abrucharbeiten zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes der Allianz-WG. in Köln stürzte heute morgen eine Giebelwand ein und begrub zwei Arbeiter unter sich. Im Krankenhaus starb der eine kurz nach seiner Einlieferung, der andre hat schwere Verletzungen erlitten.

Ermordet und in die Mulde geworfen

Die Leiche einer 25jährigen Fabrikarbeiterin wurde gestern in Remse aus der Mulde gezogen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Arbeiterin ermordet und in den Fluß geworfen worden ist.

Die Tote hinterläßt drei unmündige Kinder. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kein Prozeß Kienle-Wolf?

Frau Dr. Jakobowitsch-Kienle, gegen die in Gemeinschaft mit dem Arzt und Dichter Dr. Friedrich Wolf eine sehr umfangreiche gerichtliche Untersuchung wegen zahlreicher Verbrechen gegen den § 218 des Reichsstrafgesetzbuches schwelgt, hat, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, in Frankreich, wo sie sich zurzeit aufhält, einen amerikanischen Kennengelernt, mit dem sie sich zu verheiraten gedenkt. Danach wird sie Europa den Rücken kehren und nach Amerika auswandern.

Wie das Blatt weiter mitteilt, dürfte diese Tatsache, zumal für die in Frage kommenden strafbaren Handlungen keine Auslieferungsbefehle bestehen, das Ende des Prozesses Wolf-Kienle überhaupt bedeuten. Der Prozeß kann gegen Dr. Wolf allein kaum durchgeführt werden, nachdem festgestellt, daß die ihm zur Last gelegten Handlungen in enger Verbindung mit der ärztlichen Tätigkeit von Frau Dr. Kienle standen.

Es viel bekannt ist, hatte Frau Kienle „schlimmstenfalls“ ohne Entgelt armen Frauen kundig geholfen. Dies hätte allerdings nach unsern Gesetzen ein schweres Verbrechen geschloffen. Die Verurteilung wäre also zu beglückwünschen, daß sie mit dem Verlassen Deutschlands dieser Gefahr entronnen ist. Um der Sache willen werden alle Gegner des Paragraphen 218 nun leibhaftig bedauern, daß es nicht mehr zu dem großen Prozeß kommen wird. Wirklicher Sieger wäre bestimmt nicht das Gesetz vom grünen Tische aus geworden, sondern das Leben hätte den Paragraphen gerichtet und einen Schritt vorwärts gelangt wäre die Menschlichkeit.

Autounfall eines Stendaler Arztes

Zwei sehr schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich am Mittwochabend in der Nähe von Stralsund.

Auf der Chaussee nach Rostock raste der Kraftwagen eines Chrenarztes aus Stendal in den Kraftwagen der Landpost hinein. Der Führer des Postwagens wurde getötet, ein Fahrgast schwer verletzt. Von den Insassen des Arztes wagens trugen zwei schwere Verletzungen davon. Der Postwagen wurde vollkommen zertrümmert. Briefschaften und Pakete sind vernichtet.

Wenige Minuten darauf wurde auf der gleichen Chaussee ein Straßenwärter bei der Ausübung seines Dienstes von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Letzte Etappe des Europa-Rundflugs

Alle noch am Europaflug beteiligten 25 Piloten sind am Mittwochabend gegen 8 Uhr in Paris eingetroffen. Bis gestern galt noch immer als stärkster Konkurrent der Deutschen der Pole Witka.

Am Freitag früh um 8 Uhr erfolgt der Start zur dritten und letzten Großetappe: Paris—Skandinavien—Berlin.

100 Granaten im Mineralbrunnen

Bei den Vorbereitungsarbeiten zur Inbetriebnahme eines Mineralbrunnens in Dreiß (Eifel) stießen Arbeiter auf etwa 100 Granaten, die von den deutschen Truppen auf dem Rückmarsch 1918 zurückgelassen worden waren.

Die Behörde wurde verständigt. Ein Feuerwehrcorpskommando wird die Entladung der Granaten vornehmen.

Das Massengrab im Fehmarn-Belt

Im Fehmarn-Belt wurde wieder ein Toter der „Niobe“-Katastrophe geborgen. Es handelt sich um den Marine-Oberzahlmeister Schirman aus Kiel.

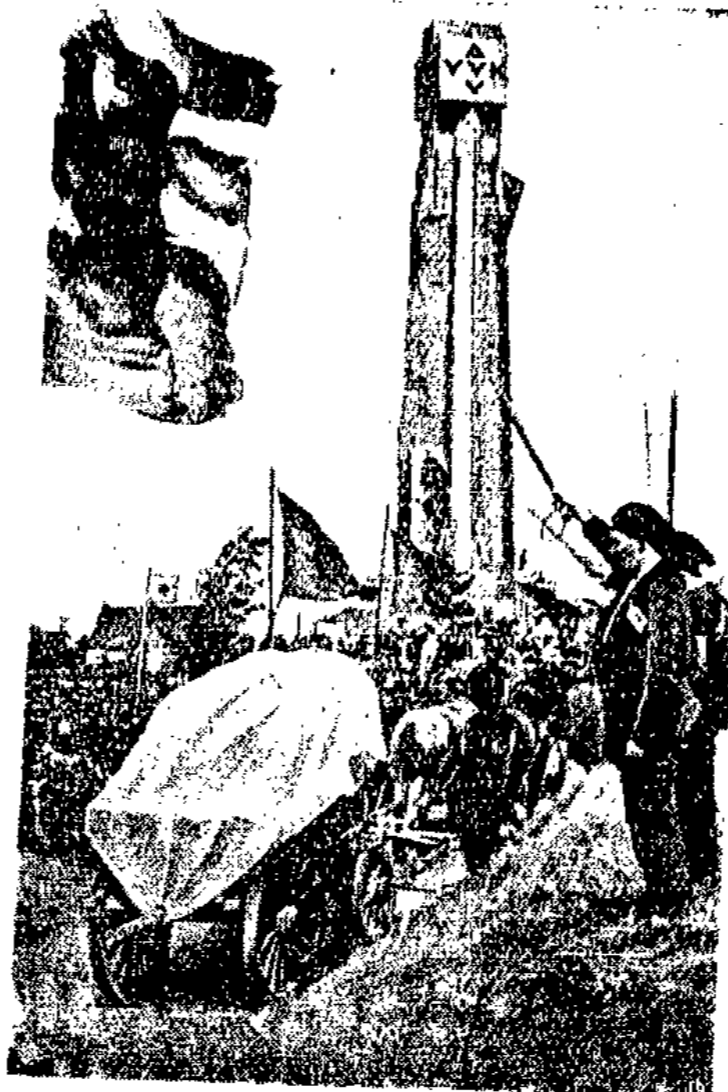
Einfieler als Falschmünzer

In Selsbach im Kreise Siegen wurde von Beamten der Landjägerlei Dilsdorf der in Westdeutschland meist bekannte Einfieler Meined unter dringendem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet.

Meined wohnte in einer schachtartigen Behausung; bisher glaubte man, daß er sich vom Verkauf von Ansichtskarten an Ausflügler ernährte, die sein romantisches Heim von nah und weit anlockte. Kürzlich konzentrierte der Einfieler sogar auf selbst verfertigten Musikinstrumenten mit gutem Erfolg im Westdeutschen Rundfunk.

In Wahrheit führte Meined ein Doppelleben. Die Landjäger beschlagnahmten umfangreiches Material, das zur Herstellung von falschen Zwei- und Fünf-Mark-Stücken gedient hat. Seine Helfer werden noch gesucht.

Friedensschwur am Nierkreuz



In Dixmuiden in Flandern versammelten sich 250 000 Flamen, um für eine Autonomie ihres Landes innerhalb des belgischen Staatsverbandes und für den Weltfrieden zu demonstrieren. Im Mittelpunkt der Feier stand die Reherführung der Leichen von sieben flämischen Frontkämpfern, die nach flämischer Sitte auf Planwagen aufgebahrt waren.

Im Hintergrund steht das gemaltige Nierkreuz, der „Totenturm“ von Flandern. In seinem Sockel sind in niederländischer, in deutscher, in französischer und in englischer Schrift die Worte zu lesen: Nie wieder Krieg! Der Flamentag nahm zur Förderung der Abrüstung die folgende Entschlieung an:

„Wir 250 000 an der alljährlichen Wallfahrt zu den Gräbern an der Nier versammelten, in überwiegender Mehrheit ehemalige Frontkämpfer und Hinterbliebene von Gefallenen, beschwören die Völker, das Wort des Evangeliums: „Du sollst nicht töten!“ zu einer allgemeinen lebendigen Wahrheit zu machen. Wir erwarten von der internationalen Abrüstungskonferenz, daß sie, des Opfers von Millionen junger Männer eingedenk, den Weltfrieden für alle Zeiten für die vollständige Abrüstung aller Staaten auf dem Recht und nicht auf der Gewalt gründet.“

Bantraub mit Maschinengewehren

In Velint im Staate Wisconsin in Nordamerika drangen jeds mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen in die Second National Bank ein, schossen zwei Angestellte nieder und raubten den Betrag von 50 000 Dollar.

Die Räuber entkamen unerkannt in einem bereitstehenden Auto.

Solche „Schieber“ werden gefaßt

Ein Obermoseler Bauersmann hatte dieser Tage seinen bei ihm zu Besuch weilenden Sohn eingeladen, mit ihm zusammen einen Ausflug nach Luxemburg zu machen. Gesagt, getan. Als sich die beiden Ausflügler auf einer Fähre befanden, die das deutsche mit dem luxemburgischen Ufer verbindet, trat ein Zollbeamter auf sie zu und fragte, ob jemand mehr als 200 Mark bei sich habe. Der Bauer, der sein ganzes Vermögen bei sich trug, weil er es dort am sichersten wählte, gab an, 1700 Mark in seinem Besitz zu haben.

Zu seinem Entsetzen wurde das Geld beschlagnahmt und außerdem Strafanzeige wegen Desifizenschmuggels gegen ihn erstattet. Vor Gericht klärte der Landmann seine Gewohnheit auf, was das Gericht auch als wahr unterstellte. Trotzdem müsse das Gericht, so betonte der Vorsitzende, nach den Bestimmungen eine exemplarische Strafe verhängen. Diese wurde auf 50 Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis festgesetzt. Dem Bauer wurde aber aufgegeben, ein Gnadengesuch auf Bewilligung einer Nahrungsgeldstrafe für die Gefängnisstrafe einzureichen.

Auf abschüssiger Straße verlagte die Bremse

Ein schweres Autounglück ereignete sich bei Mals in Tirol. Ein Autobus aus Nabelburg in Württemberg mit 21 Fahrgästen wollte über den Neckenbach-Bah nach Mexan. Auf der jäh abschüssigen Straße bei Sani Valentin verlagte die Bremse. Der Wagenführer lenkte den Wagen gegen einen Baum in der Erwartung, auf diese Weise den sonst unvermeidbaren Sturz über die Straßenschönung aufzuhalten. Der Autobus stürzte den steilen Baum und stürzte am Straßenrand um. Etwa 20 Fahrgäste wurden verletzt, ein Fahrgast getötet. Drei Schwerverletzte befinden sich in Lebensgefahr.

Die Tänzerin am Autosteuer

Am Mittwoch wurde von der Verkehrsammer des Amtsgerichts Berlin-Mitte die Tänzerin Marianne Winkelstern wegen fahrlässiger Tötung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Zahlung einer Buße von 5000 Mark an die Staatskasse erhielt Marianne Winkelstern gleichzeitig eine Bewährungsstrafe von 3 Jahren zugewilligt. Das Urteil entspricht dem Antrag des Staatsanwalts.

Die Tänzerin war zu ihrer Moabitler Verhandlung mit dem Flugzeug aus London, wo sie gegenwärtig auftritt, gekommen. Die Anklage legte ihr zur Last, daß sie am 16. März dieses Jahres in der Kantstraße in Berlin-Charlottenburg durch zu schnelles Autofahren den Tod des Oberingenieurs Oskar Ludloff herbeigeführt hätte. Ludloff war durch den von Fräulein Winkelstern gesteuerten Wagen zu Boden gestiegen worden und so unglücklich gefallen, daß er einen Schädelbruch davontrug.

Die Angeklagte versuchte, unterstützt von Rechtsanwalt Brandt, zu beweisen, daß sie an dem Unfall unschuldig sei. Das Gericht folgte ihrer Darlegung nicht.

Bligtod in der Woiwode

Bei Pilsch in Südlamien schlug der Blitz in eine Woiwode ein. Drei Geistliche und vier Gläubige wurden getötet.

Unbekannte Inseln entdeckt

Die Junghation des Eisbrechers „Nussanoff“ meldet, daß die sowjetrussische Nordlandexpedition in der Gegend 75 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 81 Grad 20 Minuten östlicher Länge bisher unbekannt Inseln entdeckt habe.

Die Inseln sollen etwa 90 Meter hohe, felsige Steilfelsen besitzen.

Abgestürzt, aber fast unverletzt. Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Solberg und Peterson sind in der Nähe von Darby's Harbour an der Placontia-Bucht abgestürzt, jedoch mit leichten Verletzungen davongekommen. Ihr Flugzeug allerdings wurde schwer beschädigt. Darby's Harbour liegt etwa 100 Kilometer südwestlich von Harbour Grace.

Opfer des Matterhorns. Drei Studenten aus Sitten in der Schweiz sind am Matterhorn 1500 Meter tief abgestürzt. Alle drei verunglückten tödlich.

Rest der Privatflieger. Die englischen Privatbesitzer von Flugzeugen haben 80 Piloten aus sechs verschiedenen europäischen Ländern zu sich eingeladen. Außer London sollen auch noch mehrere andere englische Städte gemeinsam angefliegen werden.

Kein Schmuggeln erschossen. Ein Zigaretten-smuggler, der mit seinem Kumpen auf dem Motorrad von einer Zollstreife im Walde bei Licht aufgespürt wurde, wurde von den Beamten nach längerer Verfolgung erschossen, da das Motorrad trotz mehrfacher Warnungsschüsse nicht abstoppte. Der Begleiter des Getöteten entkam. Pakete mit 11 500 Zigaretten wurden aufgefunden.

Glück und Unglück beim Europaflug

Ein Familienausflug über den Ozean



Der abgestürzte Italiener Suster.

Retordflieger Seidemann.

Entschinjon (links) mit Familie.

Der italienische Pilot Suster stürzte zwischen Turin und Cannes an der Mittelmeerküste infolge Tragflächenbruchs ab. Er selbst wurde schwer verletzt, sein Mechaniker getötet.

Dem Reichsmehrfachflieger Seidemann gelang es, die 2500 Kilometer lange Etappe Rom-Paris in knapp 14 Stunden zurückzulegen. Seidemann erreichte damit einen Stunden-Durchschnitt von 235 Kilometer.

Der amerikanische Flieger Hutchinjon ist mit seiner Frau und zwei Kindern bestehenden Familie sowie vier Mann Besatzung zu einem Flug über den Ozean gestartet. Hutchinjon benutzt ein zwölfsitziges Verkehrsflugzeug und fliegt in der selben Etappe wie seinerzeit v. Gronau bei seinen Ozeanflügen, also über Labrador, Grönland und Island. Das Ziel soll London sein. Hutchinjon erklärt, daß er den Flug vor allem darum unternehmen wolle, um seinen Kindern, die bereits viele kleinere Flüge mitmachen, einmal „eine größere Reise zu bieten“.

Aus Mitteldeutschland

Kinder mit dem Messer bedroht

Schwere Strafe für einen Sittlichkeitsverbrecher.

Vor dem holländischen Schöffengericht hatte sich ein junger Mann aus Halle wegen unethischer Handlungen zu verantworten.

Leberfall und Mißhandlung aus Scherz

Vor dem Amtsgericht Quedlinburg hatten sich ein Verwalter, ein Stellmacher, ein Schlosser, ein Geschirrführer und ein Arbeiter des Gutes Müchendorf wegen eines nächtlichen Leberfalls auf Fuhrwerke auf der Chaussee nach Halberstadt zu verantworten.

Das Gericht sah bei dem Arbeiter und dem Stellmacher gemeinschaftliche Körperverletzung als erwiesen an und verurteilte den Arbeiter zu 2 Monaten Gefängnis, den Stellmacher zu 30 Mark Geldstrafe, beide außerdem zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Flugzeug gegen Telefonleitung

Gefährliche Fahrt eines überlasteten Flugzeugs.

Am Mittwoch gegen 12 Uhr wollte ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der Luftansa auf dem Junkers-Flugplatz in Dessau einen Meßflug unternehmen.

Bürgerliche Sportler verprügeln sich

Ein Fußballspiel Opperbe gegen Thale auf dem Sportplatz in Ballenstedt nahm ein unrühmliches Ende.

Die eigene Werkstatt in Brand gesteckt. Ins Gerichtsgefängnis in Wittenberg wurde der 22 Jahre alte verheiratete Stellmacher Willi Berger aus Schweinitz eingeliefert.

er geglaubt, Dankschulden abdecken zu können, wenn ihm die Versicherungssumme ausgezahlt worden wäre.

Vom Ehrgefühl in den Tod getrieben. In Duesau (Kreis Weifenfels) erschloß sich der Geselle eines Stellmachermeisters und Gastwirts, der mit einem Flurhühnerbeamten ein Zimmer bewohnte, mit der Dienstwaffe des Flurhühners.

Bestster Pferdelotterie. Der 1. Hauptgewinn der Bestster Pferdelotterie, ein Aderwagen mit zwei prächtigen Belgieren und vollständigem Geschirr, fiel nach Dessau.

Großes Straßenbauprogramm. Im holländischen Bezirk wies in Kürze ein umfangreiches Straßenbauprogramm in Angriff genommen werden, für das über 500 000 Mark Beihilfen des Reiches, die im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches vorgesehen sind, zur Verfügung stehen.

Jerichower Land

Vom Trecker totgefahren

Der erwerbslose Melker Meinhardt Albrecht wurde von einem Trecker in der Nähe von Wust überfahren.

Venthin. Waldarbeiten. Von der Staatsoberförsterei Altenplathow werden im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes Waldarbeiten ausgeführt, für die 60 Arbeiter oder Arbeiterinnen gesucht werden.

Jerichow. Eine Ungerechtigkeits. Wohlfahrtsunterstützungsempfänger wurden beim Brückenbau beschäftigt, aber nach 4 und 5 Wochen Arbeit wurden sie wieder entlassen.

Notstandsarbeiten nicht beschäftigt werden dürfen. In den Verhandlungen mit dem Bürgermeister und dem Genossen Kinn wurde Abhilfe zugesagt.

Parchen. Turn- und Sportfest. Die Freie Turnerschaft Parchen hielt ihr erstes Sportfest ab, das insbesondere von Genethin und Kirchmöser außerordentliche Unterstützung fand.

Zuchem. Ein betrunkenen Autofahrer hat am Dienstagabend den Schiedsmann August Wessien verletzt.

Burg. Selbstmordversuch. Auf einem Aderstüd bei Parchau wurde der Arbeiter Erich W. von hier mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden.

Die Arbeiter-Samariter leisteten die erste Hilfe. W. wurde dem Krankenhaus zugeführt. Ein brüchiger Landwirt Meinhardt in der Koloniestraße wurden nachts sechs Sad Roggen und Getreide gestohlen.

Billige Spar-Angebote

Advertisement for Wittkowski Magdeburg featuring various household items like washbasins, kettles, and lamps with prices. Includes a large logo at the bottom.

Wähler aber die Ziele des Sozialismus. Die Aussprache bekräftigte den Willen dazu. — Die Arbeiter-Samariter veranstalteten am Sonntag und Montag eine Sammlung zur Durchführung ihrer Aufgaben. Wir erwarten, daß unsere Freunde den Samaritern die notwendige Unterstützung zuteil werden lassen. —

Groß-Löhns. Au ein e s Schwimmbad. Die Verhandlungen zwischen der Gemeinde und dem Kreise sind zu einem gewissen Abschluß gekommen, indem der Kreis bereit ist, eine Anzahl erwerbsloser Jugendlicher für den Bau eines Schwimmbades zur Verfügung zu stellen.

Wärmth. Obstverpachtung. Das Gart- und Weichobst in hiesiger Gemeinde wurde parzellenweise verpachtet. Da in diesem Jahre eine starke Nachfrage nach Obst herrscht, zogen auch die Pachtpreise an, so daß die Preise für je sechs Wanne zwischen 10 bis 30 Mark zu stehen kamen. Beim Wübener Weg, der im ganzen ausgeteilt wurde, aber war das Höchstgebot 176 Mark gegenüber 400 Mark im Vorjahr, so daß der Gemeinde dadurch 225 Mark im Gemeindefonds fehlen. Schuld an der schlechten Obsternte soll die Maulpenplage sein. —

Hiesig. Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat die Revision des zum Tode verurteilten Kollaudenheisers Mathias Heine aus Frankfurt a. d. L. verworfen. Heine hatte im November 1931 seine Geliebte, die aus Hiesig stammende Emma Wolff, mit 14 Kammerhieben auf den Kopf geschlagen und den Leichnam auf das Gleis der Bahnstrecke Guben—Frankfurt geworfen. Der Gericht hatte Heine angeklagt, er sei von seiner Geliebten fälschlich angegriffen worden, weil er nicht mit ihr aus dem Leben scheiden wollte. Das Frankfurter Schwurgericht hatte auf verfahrenen Werd erkannt und ihn zum Tode verurteilt. — **Wirtschaftszwang übersteigert.** Vor dem Amtsgericht wurde die am Hiesig wohnende Gastwirtschaft Hieserhof amangestrichelt. Das beste Gebot gab mit 7500 Mark der Kolonialwarenhändler Karl Hader ab. In den letzten Jahren hat der „Hieserhof“ verschiedene Besitzer gehabt, die sich alle nicht halten konnten. —

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Unhaltbare Zustände im Arbeitsamt

In der Arbeitsamtsniederstelle Neuhaldensleben scheint man in einer ganz andern Welt zu leben. Zwischen der Niederstelle und den Erwerbslosen fehlt jeder Kontakt. Die Not der Erwerbslosen zeigt nur bis zur Haustür des Arbeitsamts, drinnen weiß man anscheinend nichts davon. Es könnte somit nicht vorkommen, daß Erwerbslose 10 bis 12 Wochen warten müssen, bevor sie die erste Unterstützung bekommen.

Bei der Auszahlung der Unterstützung müssen dann die Erwerbslosen stundenlang warten. Es scheint im Arbeitsamt sehr langsam zu gehen. 4, ja bis 5 Stunden Wartezeit ist nicht selten. Es war kein Vergnügen, bei der Hitze auf glühendem Straßenpflaster so lange zu stehen.

Unter den Erwerbslosen ist mit Recht eine große Mißstimmung vorhanden. Geht es wirklich nicht, daß alle Angehörigen der Niederstelle bei der Auszahlung der Unterstützung mithelfen. Geht es wirklich nicht, daß die Anträge schneller erledigt werden, damit Erwerbslose nicht 2½ Monate warten müssen, bis sie Unterstützung bekommen! Es ist die höchste Zeit, daß Abhilfe geschaffen wird. —

Neuhaldensleben. Auf der Landesheilanstalt herrscht jetzt emsige Tätigkeit. Die letzten Pflege- und Beamtenhäuser des zweiten Bauabschnitts gehen ihrer Vollendung entgegen. Im Herbst sind auch diese bezugsfertig. Die Kranken, soweit es ihr Zustand erlaubt, sind jetzt mit der Erntearbeit beschäftigt. In Gruppen eingeteilt, immer unter Führung eines Pflegers, gehen die Arbeiter glatt von statten. Gegenwärtig ist man bei den Frühkartoffeln, die man unter Dach und Fach bringt. Schwieriger gestaltet sich die Arbeit in dem großen Gartenbaubetrieb. Aber auch dort sind die beschäftigten Kranken gelehrte Schüler. Alle Pfleger haben durch die Beaufsichtigung der Kranken, die überall beschäftigt werden müssen, eine schwere Aufgabe. — **Am Ertrinken gerettet.** Trotzdem erst jetzt im Kanal ein Badender ums Leben kam, wird dort immer wieder gebadet. Auch am Dienstag badeten einige junge Männer im Kanal an der Flora. Dort sind im Kanalbett Steine gelegt, die im Wasser, das dort sehr tief ist, glitschig sind. Ein junger Mann, ein Nichtschwimmer, rutschte aus und fiel rücklings ins Wasser. Seine Freunde zogen ihn heraus und retteten ihn vom Ertrinken. Das Baden im Kanal ist verboten. Danach sollte sich jeder richten. —

Ein ungetreuer Freizeithelfer

In H a r b e war der Freizeithelfer Fritz Gerloff längere Zeit beim Freiseur Karl Brecht aus Hilfsweise beschäftigt. Da Gerloff keine Eltern hatte, behielt ihn der Meister weiter bei sich, um den jungen Menschen nicht der Straße zu überlassen. Der Gehilfe genoss das volle Vertrauen des Meisters. Als dieser am Montag mit seinen Kindern nach Bad Helmstedt an dem Schulausflug teilnahm, erbrach der Gehilfe den Schrank, in dem sich die Geldtasche befand, und fuhr auch nach Helmstedt. Dort brach er die Kassetten auf und stahl den Inhalt. Er suchte dann verschiedene Wirtschaften auf und verzehrte das entwendete Geld.

Am Dienstagmorgen, als Frau Brecht ihn weiden wollte, gab er an, daß er krank sei und nicht aufstehen könnte. Nichts Böses ahnend, ließ man ihn liegen. Als dann aber der Meister am Nachmittag zum Gemeindeamt gehen wollte, um Steuern zu bezahlen, vernahm er die Kassetten. Er fuhr sofort nach Helmstedt und erkundigte sich bei den Eltern der Braut des Gehilfen und bei dessen früheren Logiswirt nach dem Leumund des Gehilfen. Dabei erfuhr er von dem Logiswirt, daß diesem vor längerer Zeit 170 Mark verschwinden sind, und daß er Verdacht auf den Gehilfen habe.

Der Meister benachrichtigte darauf die Kriminalpolizei in Helmstedt, die mit dem Oberlandjäger Peters die Verhaftung des ungetreuen Gehilfen vornahm. Nach anfänglichem Leugnen gestand Gerloff die Tat ein. Von den entwendeten 80 Mark hatte er nichts mehr. Er wurde nach Magdeburg in das Untersuchungsgefängnis gebracht. —

Erleben. Gemeindevorsteher-Sitzung. Da seit längerer Zeit keine Sitzung stattgefunden hatte, war die Tagesordnung sehr reichhaltig. Auch die Zukunftschaft war stark vertreten. Da der gesamte Haushaltplan für das Jahr 1932/33 noch nicht erledigt werden konnte, wurde der Schuletat beraten und festgesetzt. Leider mußten bei verschiedenen Posten Abstriche gemacht werden. Der Schuletat schließt ab mit 10 725 Mark. Die Vertretung genehmigte den Etat einstimmig. Beschlossen wurde, ein Gesuch an den Gemeindefiskus zu richten, wegen Einleitung von Verhandlungen zur Abänderung des Auseinanderzahlungsvertrags zwischen Kirche und Schule, insbesondere auf Erlaß der von der Gemeinde zu zahlenden 10 000 Mark. Von dem Schreiben der Regierung wegen Ermittlung von überzahlten Landesschuldenbeiträgen wurde Kenntnis genommen; ebenso von dem Schreiben der Regierung über die Anbringung eines Drahtzaunes am Burggraben. Die Vertretung lehnte die Kosten dafür ab. Die Gemeindefiskusrechnung für 1931 schließt ab im Ueberschuß mit 155 207 Mark und in Ausgabe mit 155 191 Mark. Vom Vorsteher wurden die Namen der Restanten von ausstehenden Beträgen für Pachten, Mieten und Vorwüsse an die Gemeinde bekanntgegeben. Die säumigen Personen sollen nochmals zur ungehinderten Zahlung aufgefordert werden, andernfalls gerichtliche Schritte unternommen werden. Beschlossen wurde die Ausführung von Gemeindefiskusarbeiten durch die Wohlfahrtsvereine. Der Antrag des Turnvereins auf Ueberlassung des Sportplatzes wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Der Antrag eines Sieblers auf Beihilfe zu den Baukosten mußte wegen Mangels an Mitteln abgelehnt werden.

Der Schützenverein hat einen Antrag gestellt auf Ueberlassung von Wauland am Festplatz zum Bau eines Schießstandes. Die Vertretung ist nicht abgeneigt, Wauland herzugeben, es soll aber erst noch eine Besichtigung an Ort und Stelle stattfinden; dazu sollen die noch in Betracht kommenden Vereine eingeladen werden. —

Wedringen. Sportfest. Am Sonntag beging der M.V. Wedringen seine Platzweih. Das Wetter machte am Nachmittag der Veranstaltung einen Strich durch die Rechnung, so daß ein großer Teil der Entscheidungen nicht durchgeführt werden konnte. Durch Regenflüsse, die den Platz zum Teil unter Wasser setzten, hatten das Fuß- und Handballspiel sehr zu leiden. —

Elben. Verkehrsunfall. Am Mittwochnachmittag, gegen 12 Uhr, ereignete sich am Mordeingang unfer Orts, an der Straßenkreuzung Magdeburg-Verleben ein noch glücklich abgelaufener Verkehrsunfall. Der Sohn Erwald des Kleinrentmeisters Ehrede aus Wolmirstedt wollte mit seinem Motorrad,

von Verleben kommend, nach Hause fahren. Als er nach Wolmirstedt abbiegen wollte, kam ein Personenauto in Richtung Magdeburg gefahren. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß. Ehrede kam zu Fall und erlitt Arm- und Kopfverletzungen, er wurde ins Krankenhaus nach Wolmirstedt gebracht. Die Insassen des Personenautos kamen mit dem Schrecken davon. Nur dem sehr mäßigen Tempo beider Fahrer ist es zu danken, daß der Zusammenstoß nicht schlimmere Folgen hatte. —

Harsteben. Einrichtung einer Bibliothek. Die letzte Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei beschloß die Einrichtung einer Leihbibliothek. Es werden politische Schulungsbücher, Reisebeschreibungen, Romane usw. zum Verkauf kommen. Die Eröffnung erfolgt am 1. September. Die Zeitung ist dem Genossen Werner Wille übertragen worden. Der Leihpreis beträgt für die Preisgruppe A 10 Pfennig, Preisgruppe B 20 Pfennig und Preisgruppe C 30 Pfennig wöchentlich. —

Galbe - Aschersleben

Magistratsbeschlüsse in Aschersleben

Zum Polizeibeamtenschüler wurde auf Probe der Schulpolizeibeamte Schöbel in Magdeburg gewählt. Zur Sammlung für die Hindenburg-Spende bewilligte der Magistrat eine Beihilfe von 50 Mark. Nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums vom 29. Juli ist in beschränktem Umfang die Möglichkeit gegeben, für die Instandsetzung von Wohngebäuden und für die Teilung von Wohnungen Zinszuschüsse aus Reichsmitteln zu gewähren. Der Magistrat hat, um diese Zuschüsse zu erhalten, die festgesetzten Richtlinien und eine Verpflichtungserklärung anerkannt.

Der Magistrat nahm Kenntnis von einer Verhandlung zwischen einem Vertreter der Regierung und den Mitgliedern der drei Elternverbände der Volksschulen. Nach den Ausführungen des Regierungsvertreters kann der Abbau der vier Lehrstellen nicht völlig fallengelassen werden. Eine Milderung läßt sich nur herbeiführen, wenn drei Stellen bei Pensionierung von drei Lehrern am 1. April 1933 eingepart werden, während die vierte Stelle bereits am 1. Oktober 1932, und zwar bei Pensionierung der Hilfslehrerin L i e b e r n a u eingezogen werden muß. Der Vertreter der Regierung bemüht sich um den Nachweis, daß die Verhältnisse an den Ascherslebener Volksschulen günstiger liegen als bei sämtlichen anderen Gemeinden des Regierungsbezirks Magdeburg. Nur Magdeburg habe noch ähnlich günstige Zustände an seinen Volksschulen. —

Theatergemeinde Aschersleben

Ein neuer Vorsteher.

Auch in diesem Jahre war die Generalversammlung der Theatergemeinde Aschersleben, die Neuchastel ablegte über das 6. Spieljahr, verhältnismäßig schwach besucht. Es wurden aber sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, die auch geeignet sein werden, der Theatergemeinde als Kulturstätte der Ascherslebener Bevölkerung noch mehr Mitglieder zuzuführen. Jedenfalls zeigte der Vorstandsbericht, daß die erhebliche Arbeit im vergangenen Jahre nicht davor zurückschrecken ließ, auch für die kommende Saison alle Kräfte zur Erhaltung und weiteren Ausgestaltung der Theatergemeinde einzusetzen.

Die zu Beginn des alten Spieljahres vorhandene Mitgliederzahl von 600 ist am Schluß der Spielzeit etwas zurückgegangen. Für die Geistige Winterhilfe hat die Theatergemeinde sehr viel getan. Von den Mitgliedern sind im Laufe des Jahres keine nennenswerten Klagen laut geworden, ein Zeichen dafür, daß der Vorstand auf dem richtigen Wege war und die Abwicklung der Geschäfte in guten Händen lag.

Obwohl es in diesem Jahre von der Stadt keinen Zuschuß gab, ist es doch gelungen, die Spielzeit mit einem beachtlichen künstlerischen und auch organisatorischen Erfolg abzuschließen. Es bliebe nur die Hoffnung, daß die Stadt in diesem Jahre der Theatergemeinde einen Zuschuß gewährt.

Nach dem Bericht des Kassierers beträgt der Ueberschuß in der letzten Spielzeit rund 15 500 Mark. An Barvermögen sind 150 Mark vorhanden.

Die Wahl des Vorstandes brachte insofern eine Ueberaschung, als der bisherige Vorsteher, Sch u b e r t, der 3 Jahre die Leitung der Theatergemeinde in Händen hatte, eine Wiederwahl ablehnte. Stadtrat Herrschaft wurde darauf einstimmig zum Vorsteher gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Auch der Kunstbeirat bleibt in der bisherigen Besetzung bestehen.

Schließlich folgten Ausführungen des Vorstandes über die Ausgestaltung des neuen Spieljahres. Wie wir bereits berichteten, werden Theaterarten für drei Platzgruppen ausgegeben. Die Preise für Mitglieder betragen 2 Mark, 1,50 Mark und 1 Mark einschließlich Kleiderabgabe. Für Nichtmitglieder sollen Karten zum Preise von 2,50 Mark, 1,80 Mark und 1,25 Mark ausgegeben werden. Die eine Ermäßigung der Preise in sich tragende neue Staffelfung gibt der Theatergemeinde die zuberichtigte Hoffnung, daß auch im kommenden Spieljahr die Mitgliederzahl größer werden wird, und daß das vorgelegene Spielprogramm reiflos zur Durchführung gelangen kann.

Der vorgelegte Spielplanentwurf des Halberstädter Stadttheaters, das wieder 14 Vorstellungen zur Aufführung bringen soll, weist nur erstklassige Stücke auf. Das Stadttheater hat ausgezeichnete neue Kräfte verpflichtet, die die Gewähr bieten, daß das Kunstniveau der Halberstädter Bühne mindestens so bleibt wie bisher. Die Halberstädter, die in diesem Jahre alle Vorstellungen auf eigene Rechnung nehmen — dadurch hat die Theatergemeinde keinerlei Risiko zu tragen — glauben sogar, die Opern ohne Verpflichtung von Gästen geben zu können. Von den alten Kräften hat der neue Intendant, Dr. Schaffner, folgende Künstler wieder verpflichtet: Fritz Aulinger, Hermann Hollmann, Kurt Brink, Theo Buchwald, Werner Ellinger, Walter Henneberg, August Hülsen, Alfred Kahn, Hans Mahlau, Senta Nicol, August Schwabe, Lia Wöhr und Jakob Ziegler.

In einer Aussprache wurden aus der Versammlung heraus noch verschiedene Anregungen gegeben, die das große Interesse erkennen ließen, das von allen Seiten der Theatergemeinde entgegengebracht wird. —

Aschersleben. Arbeiter-Samariter und ihr Wirken. Der jetzt bei der Haus- und Straßensammlung der Arbeiter-Samariterkolonne an die Bevölkerung ergehende Aufruf Helft helfen! bekommt sicher durch den jetzt erschienenen Tätigkeitsbericht der Kolonne eine überaus wirksame Unterstützung, und die Zahlen beweisen, wie segensreich die Arbeit der Samariter für die ganze Bevölkerung ist. So ist vom 1. Januar bis 15. August 1932 die Kolonne in 991 Fällen zur ersten Hilfeleistung in Anspruch genommen worden. Diese Zahl verteilt sich auf 543 Fälle bei Wunden, 93 Fälle bei Knochen- und Gelenkverletzungen, 28 Fälle Nervenerkrankungen, 131 Fälle sonstiger Erkrankungen und 196 Fälle verschiedener Art. Zu diesen Hilfeleistungen mußte in 283 Fällen sofort ein Arzt hinzugezogen werden. 149 Krankentransporte zum Krankenhaus, zum Arzt oder zur Wohnung wurden außerdem ausgeführt. Dazu kommen noch 124 Krankentransporte zum Wahl. Umfangreich war auch der Sicherheitsdienst. Die Kolonne wurde in der Berichtszeit 286mal von den verschiedensten Vereinen und Organisationen angefordert. 693 Samariter stellten sich dazu zur Verfügung, die insgesamt 14 375 Stunden im Dienste der Allgemeinheit standen. —

Aschersleben. Verschiedene Unfälle. In dem Tischlereibetrieb der Firma Hermann Woede in der Mittelstraße rutschte der Lehrling Karl Scherzsch mit dem Strohseifen ab und durchschlug sich die linke Hand, so daß er sofort zum Arzt mußte. Es wird gesagt, der Lehrling sei schon oft vom Meister gemahnt worden, er sei aber dem Witz, das Eisen richtig zu hand-

haben, nicht gefolgt. — Auf der Seerrenbreite herrscht jetzt bei den Wundenkernern durch das Aufstellen der Schauläden Hochbetrieb. Mehrere stunden, die ja bei diesen Arbeiten immer zu finden sind, spielen auf einem Bretterstapel einer Wude, der ins Aufsteigen kam und einem Mädchen den Unterschenkel einlenkte. Wahrscheinlich ist der Unterschenkel gebrochen. Das Kind wurde sofort zum Arzt gebracht. — Einer Madfahrerin verlegte am Mittwochvormittag beim Herunterfahren vom Zollberg die Bremse. Durch die große Geschwindigkeit kam die Fahrerin schließlich zu Fall und verletzte sich erheblich. Der Sohn hatte ein Auto und brachte seine Mutter nach Hause. Das Kind wurde gerettet.

Schnebed. Wiedereinstellungen auf der Nationalen Radiatorenfabrik. Wie uns mitgeteilt wird, werden im Laufe der Woche wieder 150 Mann in der Fabrik eingestellt. Ob noch mehr Einstellungen in anderen Räumen erfolgen, ist noch nicht bestimmt. Hoffentlich können in nicht allzu ferner Zeit eine ganze Anzahl früher dort Beschäftigter wieder in den Produktionsprozess eingereiht werden. — **Sechpreller.** Ein Magdeburger Kaufmann versuchte aus einem hiesigen Café zu verschwinden, ohne die Karte zu bezahlen. Die Polizei griff ein und stellte die Personalfirma fest. Nun beglich er seine Schuld in Höhe von 0,95 Mark. — **Hausjuchungen.** Auf Grund vorgenommener Streifen der Polizei wurden am 24. August verschiedene Hausjuchungen vorgenommen, wobei größere Mengen Getreide, teils gedroschen, teils ungedroschen vorgefunden wurden. Bei einem Einwohner wurde ein frisch abgezogener Hase entdeckt, der durch Wilddieberei in die Wohnung gekommen sein soll. — **Straßenunfall.** Die Ehefrau Elie Horn verfuhr trotz der schon heruntergehenden Schranke nach dem Bahnhofsübergang in der Salzer Straße mit ihrem Fahrrad zu überqueren. Dabei wurde sie von der Schranke erfaßt und erlitt eine erhebliche Gesichtsverletzung. Arbeiter-Samariter nahmen sich ihrer an und brachten sie zum Arzt. — **Arbeitsloser obumarmt.** Der Arbeiter Otto Zahn aus Gagerdorf erlitt beim Stempeln am Arbeitsamt einen tiefen Ohnmachtsanfall. Arbeiter-Samariter schafften ihn in seine Wohnung. —

Der Omnibus darf nicht über die Grenze

Grenzübergang zwischen Staßfurt und Leopoldsdahl.

Es hat in den zurückliegenden Jahren wahrlich nicht an Ereignissen gefehlt, durch welche die Frage der „Landesgrenze“ zwischen Staßfurt und Leopoldsdahl oftmals in ein mehr als lächerliches Bild gerückt wurde. Jetzt gibt es wieder mal etwas zu lachen.

Die Staßfurter Licht- und Kraftwerke haben einen schönen Omnibus angeschafft, der von der Staßfurter Hauptstraße aus die Wadegasse durch Leopoldsdahl nach dem Leopoldsdahler Strandbad bringen soll. Einige Wochen ist er schon gefahren, aber nun ist Schluss damit. Gesetz ist eben Gesetz, und wenn die Gefahr der Lächerlichkeit droht. Das inhaltliche Staatsministerium hat nämlich noch nicht die Erlaubnis gegeben, daß der Omnibus von Staßfurt aus fahren kann, und nun muß er hinter der Grenze an der Drogerie Adam warten, bis die Wadegasse von Staßfurt zu Fuß kommen und einsteigen. Heber die Grenze darf er nicht mehr, der Omnibus.

Was es nicht ein „gemaltiges Problem“, das hier gewagt und dann gelöst werden muß? Was fällt auch dem Omnibus ein, die Landeshoheit zu stören! Diese Geschichte hat vor Jahren schon einmal gespielt. Auch da wurde nach kurzer Zeit der Omnibusverkehr verboten. Damals gab es allerdings „Auge Leute“, die da wußten wollten, daß das Verbot auf „Verreiben“ des Staßfurter Magistrats erfolgte sei. Der Grenzübergang zwischen Staßfurt und Leopoldsdahl ist nun wirklich nicht mehr zu steigen. Wann wird wohl der mittelalterliche Ueberschuß der beiderseitigen Grenzgebung verschwinden? —

Staßfurt. Hike freiert den Umsatz. Die besten Tage haben für das Staßfurter Wapenwerk eine wesentliche Steigerung des Umsatzes gebracht. Die im Durchschnitt täglich gelieferte Menge von rund 19 000 Kubikmeter liegt auf über 25 000 Kubikmeter. — **Werkwürdige Erscheinung.** In einer Generalversammlung des seit 24 Jahren bestehenden Vereins „Staßfurter Bäckerei und Lebkücherei“ mußte im Geschäftsbericht die Feststellung gemacht werden, daß die Lebzeltzahl ganz beträchtlich gesunken ist, trotzdem die Bäckerei an Erwerbslose und Invaliden häufig unentgeltlich geliefert wurden. Dagegen wächst die Zahl der Leihbibliotheken, die doch einen wesentlich höheren Preis verlangen, am Orte ständig. Der Verein trägt sich angesichts dieser Lage mit dem Gedanken, die Bibliothek zu schließen, sofern keine Besserung eintritt. Im Interesse der allgemeinen Volksbildung wäre diese Schließung zu bedauern, denn die Bibliothek wird einwandfrei geleitet und bietet auch für die Arbeiterklasse gute Literatur. Die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft würde allerdings von der Schließung weniger betroffen, denn sie hat ja im Staßfurter Volkshaus eine äußerst gut ausgestattete Bibliothek, der die Mitglieder gute Werke der Unterhaltung, der Wissenschaft und der Politik für den geringfügigen Preis von 5 Pfennig je Buch entnehmen können. —

Galbe. Arbeitszeit bis 11 Uhr nachts. In letzter Zeit konnte beobachtet werden, daß in den Verkaufsstellen der Kolonialwarenhandlung U r i c h bis 8 Uhr abends verkauft wird. Es wurde auch festgestellt, daß in der Verkaufsstelle in der Wienburger Straße die Angestellten bis nach 11 Uhr abends beschäftigt werden. Es ist Aufgabe der Polizei, diese Mißstände schnellstens zu beseitigen. — **Ueberfahren** wurde ein sechsjähriger Knabe von einem Auto an der Ecke Warbner Straße-Griebener Weg. Der Verletzte mußte ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. —

Warby. Reichsarbeiterporttag. Aus besondern Gründen können die Warbner Arbeiterporttag den diesjährigen Montag erst am Sonntag, dem 4. September, begehen. In der Sitzung des Arbeiterporttagrats wurde das Programm festgesetzt. Am Vorabend des Festtages fahren 20 Paddelboote auf der Elbe einen Lampionreigen. Die Arbeiterturner werden an der kleinen Elbe Pyramiden mit bergalischer Beleuchtung stellen. Am Vormittag des Festtages werden auf dem Sportplatz am Judendamm leistungsfähige Wettkämpfe ausgetragen, die mit einer Stafette zwischen Radfahrern und Läufern ihren Abschluß finden. Nachmittags finden ebenfalls auf dem städtischen Sportplatz Ballspiele und Darbietungen der Arbeiter-Radfahrer statt. Daneben sind Gesangs- und Musikvortritte sowie ein Preiswettbewerb und -festen vorgesehen. Die Warbner Arbeiterschaft rüht zur Feier des Reichsarbeiterporttages, der ein wahres Volksfest werden muß. — **Allgemein berurteilt** wurde am Sonntag das Verhalten eines Landwirts, der seine Pferde am Sandheger, den die Warbner als ihr Freibad betrachten, in die Elbe trieb. Für eitle Pferdebesitzerinnen gebe es auch noch eine andre Stelle, als das Freibad.

3000 Bomben über Magdeburg

Stadion Neue Welt in Flammen

Sonnabend, den 3. September 1932, im Stadion Neue Welt, Berliner Chaussee 103 bis 107

Größtes Feuerwerk Deutschlands

Wasserfälle von nie gesehendem Ausmaß! — Riesenbombardements! — Brenndauer des Feuerwerks 2 Stunden!
Konzert ab 18 Uhr (100 Musiker). Abbrennen des Feuerwerks 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr. Eintrittspreis 40 Pf., Erwerblose 20 Pf.
 Einlaßkarten sind in den nächsten Tagen zu haben im Stadion Neue Welt, Buchhandlung Volksstimme, Warenhaus Gebrüder Barasch.

Die Pflicht ruft!

Verbandsankündigungen, die am Aufgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein. — Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zelle.



Sozialdemokratische Partei

Belebung. Alle Parteigenossinnen und -genossen beteiligen sich an der am Sonnabend, dem 27., und Sonntag, dem 28. August, stattfindenden Feier des 50-jährigen Bestehens des hiesigen Arbeiter-Turnvereins Jahru auf dem Gemeindeanger.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Groß-Messeleben. Morgen Freitag 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in der „Hansa-Sälen“. Hauptmann A. D. Kramers hat einen Vortrag. Alle Kameraden müssen daran teilnehmen. — Heute Donnerstag Hauptversammlung aller Spielente. — **Wolfsheide.** Heute Donnerstag 20 Uhr im Lokal „Stadt Prag“ Versammlung des Spielertreffens.



Veranstaltungen der Eisernen Front

Saigweber. Am Freitag, dem 26. August, um 20.30 Uhr, in der „Union“ Mitgliederversammlung der Eisernen Front. Genosse Wegener spricht.



Sozialistische Arbeiterjugend

Stadt Magdeburg.

Achtung, Kaffierer! Freitag ab 19 Uhr Abrechnung in der „Hütte“. Die Verrechnungsmappen müssen noch die Gruppen Altstadt, Fernverkehrs, Kamin, Ost, Südburg und Westend abgeben. Die Kaffierer der Gruppen Südburg, Ost, Südburg und Kamin müssen um 20 Uhr mit sämtlichem Kaffiermaterial in der „Hütte“ sein. Sie haben ein genaues Abrechnungsprotokoll ihrer Förderer mitzubringen. — Wer die neue Förderer!

St. Heute Donnerstag 19 Uhr wichtige Funktionärsversammlung. 20 Uhr Sport und Tanz. Freitag treffen sich alle Genossen 18.30 Uhr an der Kasse zum Stadtpart. (Sportfestprobe). — Am Sonntag treffen alle um 7 Uhr an der Sporthalle zur Fahrt nach Gosenwarte; 20 Pf. für Dampf mitbringen.

Witterleben. Freitag 20 Uhr in der Schule Magdeburger Straße „Politik des Kabarett“. Bringt Bekannte mit.

Ich bringe immer ein Sonder-Angebot

**Kurzwaren
Stickereien
Modewaren**

zu kleinsten Preisen!
Hier kommt der Pfennig richtig zu Ehren
— Beachten Sie unsere Schaufenster! —

KARSTADT
vorm. Georg Wittkowsky
Burg b. M.



Mittellungen der Sportvereine

Mittellungen der Sportvereine. Alle Fußballspieler kommen heute 10 Uhr zum Stadion „Neue Welt“. Genosse Wiedel (Welpst) hält einen Vortrag über unsere Fußballmannschaften, mit anschließender Fragenbeantwortung.



Bekanntmachungen der Gewerkschaften

Achtung, Klempner z. Inskalkatel! Wir machen auf die am Sonnabend, dem 27. August, 20 Uhr, bei Wied, Knochenhauerstraße 27/28, stattfindende Branchenversammlung aufmerksam.

Achtung, Metallarbeiter! Am Dienstag, dem 30. August, 18.30 Uhr, findet im „Wilhelmspark“ die Delegiertenversammlung statt.



Arbeiter-Kinderfreunde

Kennzeichenleben. Eine sehr wichtige Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, dem 26. August, 18 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

KOCHBÜCHER
für den einfachsten Haushalt. Preis 2.— Mark
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
Magdeburg - Stendal - Aschersleben - Schönebeck

Tod dem Marxismus?

Werte Genossen!
 „Tod dem Marxismus“ heißt der Schlachtruf der Nationalsozialisten. Mit diesen ihren großen Schlagworten haben sie tatsächlich eine erhebliche Anhängerzahl gewinnen können. Doch wir wissen, daß diese falsche Welle sich nicht durchsetzen kann, weil keine tragende Idee dahintersteht. Wir wissen, daß die Idee des Sozialismus siegen wird. Trotzdem müssen wir den anstürmenden Wogen des Faschismus entgegenstreiten. Schulung in unserer Idee ist notwendig! Karl Marx hat die sozialistische Idee begründet und wissenschaftlich unterbaut. Sein Hauptwerk

Marx: Das Kapital

ist in einer neuen, billigen Volksausgabe (siehe ersichtlichen). Die angeführte Ausgabe, in dreien gebunden, kostet nur 2.50 Mk. „Das Kapital“ ist bei der Aufklärungsarbeit gegen den Faschismus unerlässlich. Bei dem niedrigen Preis ist es jedem Genossen möglich, sich dieses Buch zu kaufen. — Auch die Arbeiter- und Gewerkschaftsbibliotheken sollten die Gelegenheit nutzen und dieses wichtige Werk bei sich einstellen. So führen wir einen wirksamen Kampf gegen den Faschismus durch die Verbreitung unserer Idee und können mit Stolz sagen: „Der Marxismus lebt!“
 Bestellen Sie noch heute bei der

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Witterleben, Schönebeck, Stendal.

Der Marxismus lebt!

Volks-Nothilfe

für Erwerblose und Wohlfahrtsempfänger in Magdeburg.
 Eine Welle der Verarmung geht durch unser Volk! Besonders schwer betroffen sind hier von die Armsten der Armen, die nur den auf dem Rücken tragenden Anzug besitzen. Manhafte Mergte weisen in Tageszeitungen auf die Gefahr durch Infektion für die Gesundheit der Umgebung hin. Nicht nur in der warmen Jahreszeit können solche niemals gewaschenen Kleidungsstücke wenn der Träger erkrankt ist, die aus den Schleimhäuten des Rachens und der Nase verfliegenden Krankheitserreger bergen, die lange lebensfähig bleiben, gar nichts mehr dabei und sind uns kaum bewußt, daß in nicht gar so seltenen Fällen die Kleidungsstücke, besonders die Anzug-Beize, zu einem höchst gefährlichen Krankheitsüberträger werden können.
 Kostenlos für den Wohlfahrtsempfänger wird durch die Volks-Nothilfe seine alte Anzug-Beize kostenlos wie neu aussehend, gereinigt und hierdurch desinfiziert. Die Gefahren für seine Umgebung beseitigt dieses Spezialverfahren. Die Volks-Nothilfe ist uneigennützig für die Wohlfahrtsempfänger der Stadt Magdeburg. Für die Dauer von einer als wohltätig bekannten Jagdgröße eingedreht und wird in uneigennützig Weise von dieser persönlich geleitet. Von dem Leiter der Volks-Nothilfe ist auch das Reinigungsmaterial für 2000 Anzug-Beizen gratis spendet, seine Mittel reichen nicht mehr aus, um auch noch das Fädeln und die Beize der Beize reinigen ebenfalls kostenlos zu reinigen. Durch einen Seitenbeitrag von 50 Pf. und des Beizlers oder seiner Frau einmündiger Witwenbeitrag werden auch diese Kleidungsstücke wieder wie neu aussehend gereinigt. Dieses einseitig dainehende Hilfswerk, kostenlos zugunsten der Wohlfahrtsempfänger der Stadt Magdeburg, darf nur mit Ausweis von diesen benützt werden.
Volks-Nothilfe
 Werkstätten für Reinigung und Reparaturen.
 Annahme und Ausgabe: Witter 26, täglich durchgehend 8 bis 18 Uhr.
 Nur gut ausgefädelte Kleidungsstücke, Farben gewendet, können gereinigt werden.

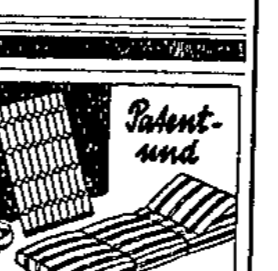
Klubgarnituren
in Leder, Oberlin und Plüsch

Klubsessel
in jeder Form und Größe, lautend billig abzugeben

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

Jedes Buch
besorgen wir in ganz kurzer Zeit

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME



Patent- und Anstalt-Matratzen

Stahl- und Patentmatratze, jedes Maß
Mk. 7.50 11.50 13.50
15.50 18.- 20.- 22.50
26.- 35.-

Auflage-Matratze,
Mk. 11.- 15.75 18.-
19.50 24.- 28.- 32.-
39.- 41.- usw.

Elastida-Matratze,
mit Innenfederung
M. 58.- 62.- 67.- 73.-
104.-

Original-Schlaf- und Matratzen
mit patentierter Innenfederung, hygienisch das Allerbeste
Mk. 67.- 73.- 83.-
125.- 155.-

Größtelagerauswahl.
Jedes gewünschte Sondermaß wird binnen kürzester Frist angefertigt.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Bottenhaus
Bruno Paris
Braler Weg 4
Hauptpost gegenüber

Garderoben-Echränke
in Eiche, Buchbaum, Birke, Eisenbeinfarb, billig abzugeben.

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

Zeitgemässe Preise für zeitgemässe Waren im We-Vau!

Für den Apfelkuchen

Gravensteiner Apfel . . . 1 Pfd. nur 26
Korinthen I . . . 1 Pfd. nur 56
Korinthen Extra . . . 1 Pfd. nur 68
Feinstes Weizenmehl . . . 1 Pfd. nur 22
5-Pfd.-Taschentuchbeutel nur 125
Auszug-Mehl . . . 1 Pfd. nur 28
5-Pfd.-Leinenbeutel nur 150
Diamant-Mehl . . . 2-Pfd.-Beutel 64
5-Pfd.-Beutel 160
Planges Patent-Mehl 5-Pfd.-Beutel 150
 und 5% Rabatt in dann noch 5% Marken!

Für die Wochenend-Bowie

Erdbeeren . . . 2-Pfd.-Dose nur 100
Rhein- und Pfalzweine: einschl. Glas
30er Edenkobener . . . 1/2 Fl. nur 70
30er St. Mart. Spielfeld . . . 1/2 Fl. nur 78
30er Rhod. Rosengarten . . . 1/2 Fl. nur 85
30er Niersteiner Domtal . . . 1/2 Fl. nur 85
30er Malkammerer Weinspeer . . . 1/2 Fl. nur 85
29er St. Mart. Schloßberg . . . 1/2 Fl. nur 90
30er Liebfrauenmilch . . . 1/2 Fl. nur 95

Moselweine einschl. Glas

30er Wellener . . . 1/2 Fl. nur 68
30er Mitteler Kleinberg . . . 1/2 Fl. nur 75
30er Brauneb. Riesling . . . 1/2 Fl. nur 90
30er Berncastl. Riesling . . . 1/2 Fl. nur 90
30er Trabener Kräuterhaus . . . 1/2 Fl. nur 95
Harzer Sauerbrunnen . . . 1/2 Fl. nur 22
 Flaschenpfand bei Sauerbrunnen 15
 und 5% Rabatt in dann noch 5% Marken!

Für süße Speisen

Puddingpulver, lose
Vanille- oder Mandel-Geschmack . . . 1 Pfd. nur 40
Schokoladen-Geschmack . . . 1 Pfd. nur 56
Feinster Hartgriß . . . 1 Pfd. nur 26
Feinster Himbeersaft, ged. . . 1 Pfd. nur 52
1/2 Fl. nur 125
 und 5% Rabatt in dann noch 5% Marken!

Für Tafel und Küche

Früh-Sauerkohl . . . 1 Pfd. nur 7
Frische Eier . . . 10 Stück nur 70 u. 80
Neue Kartoffeln . . . 10 Pfd. nur 35
Saure Gurken . . . Stück nur 6
Zitronen, groß, saftig . . . Stück nur 10
Zwiebeln . . . 1 Pfd. nur 16
Runde Tomaten . . . 1 Pfd. nur 6
Prachtvolle Weintrauben 1 Pfd nur 35
 und 5% Rabatt in dann noch 5% Marken!

Rauchfrische Voll-Fettbücklinge
sind gerade jetzt von ganz besonderem Wohlgeschmack und so preiswert!

1 Pfd. nur 24
5-Pfd.-Kiste nur 115
 und 5% Rabatt in dann noch 5% Marken!

Waren-Verein

Wer sparen will der handle schlau und kaufe alles im We-Vau!

Neue Sonntags-Zeitung

Neueste Nummer eben erschienen. Ueberall beim Zeitungshändler oder beim „Volksstimme“-Austräger zu haben! Die „Neue Sonntags-Zeitung für Stadt und Land“ wird jedermann ohne Preiszuschlag ins Haus gebracht

Wochen-Übersicht - Sport - Unterhaltung
 Belehrung - Roman - Vollständiges Rundfunk-Programm für die ganze Woche

Preis frei Haus 10 Pfennig!